



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



**KULTUSMINISTER
KONFERENZ**



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

Nationaler Bericht zur Halbzeitevaluation der Erasmus+ Programmgeneration 2021-2027

Vorbemerkung

Gemäß Artikel 24 Absatz 3 der Verordnung zur Einrichtung von Erasmus+ sind die Mitgliedstaaten verpflichtet, der Kommission bis zum 31. Mai 2024 einen Bericht über die Durchführung und die Wirkung des Programms in ihrem jeweiligen Hoheitsgebiet vorzulegen (VO (EU) 2021/817). Im Einklang mit Artikel 19 Absatz 2 der genannten Verordnung müssen mit dem Programm assoziierte Drittländer alle Pflichten erfüllen, die in dieser Verordnung für die Mitgliedstaaten festgelegt werden. Folglich müssen alle 33 Länder, die am Programm Erasmus+ teilnehmen (im Folgenden „teilnehmende Länder“), einen nationalen Bericht vorlegen.

Der vorliegende Bericht wurde gemeinsam von den vier nationalen Behörden für das EU-Programm Erasmus+ (Sekretariat der Kultusministerkonferenz; Bundesministerium für Bildung und Forschung; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bundesministerium des Innern und für Heimat) erstellt. Der Bericht thematisiert die Bereiche Hochschulbildung, Berufsbildung, Erwachsenenbildung, Schulbildung und Jugend. Für den Bereich Sport sind nur die dezentralen Aktionen berücksichtigt worden, zu denen zum Zeitpunkt der Evaluation bereits Daten vorlagen.

Inhalt

Vorbemerkung.....	2
1. Zusammenfassung.....	4
2. Methodik zur Erstellung des Nationalen Berichts und Rolle der beteiligten Behörden	5
3. Antworten auf die von der Europäischen Kommission vorgegebenen Standardfragen.....	5
4. IT-Tools	32
5. Schlussfolgerungen und Vorschläge für Verbesserungen von Erasmus+ und Nachfolgeprogrammen...	34
6. Anhang: Sektorspezifische Berichte	36

1. Zusammenfassung

In der aktuellen Programmgeneration von Erasmus+ wurden bisher die spezifischen Ziele und intendierten Wirkungen weitgehend erreicht. Zu den Ergebnissen in der **Bildung** zählen auf individueller Ebene der Teilnehmenden insbesondere eine Verbesserung der Schlüsselkompetenzen, der Spracherwerb, eine größere Offenheit für unterschiedliche Kulturen und Lebenslagen sowie eine gesteigerte europäische Identität. Die teilnehmenden Einrichtungen verschiedener Bildungsbereiche berichten ebenfalls von Verbesserungen, besonders auf der individuellen Ebene der Teilnehmenden. Auf systemischer Ebene entstehen Wirkungen zum einen über die kritische Masse der Geförderten, zum anderen ist Erasmus+ bspw. in der Hochschulbildung der Motor der Internationalisierung der Hochschulen und auch in den anderen Bildungsbereichen deutlich strukturbildend. Die Akkreditierung von Einrichtungen hat sich bewährt und auch kleinen und „Newcomer“-Organisationen den Zugang zum Programm erleichtert, insbesondere in der Schulbildung.

Erasmus+ hat bei der Förderung grenzüberschreitender Mobilität in allen Sektoren ein Alleinstellungsmerkmal. Alternative Förderungen für die Maßnahmen sind nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Um größere Wirkungen des Programms entfalten zu können, ist eine weitere Verbreitung der Ergebnisse erforderlich: Innerhalb der geförderten Einrichtungen erfolgt der Transfer in der Regel zwar kontinuierlich, allerdings sind Stellschrauben wie die Einführung gesonderter Budgets für die Verbreitung oder Anschlussförderungen sinnvoll, um die weitere Nutzung der Ergebnisse zu befördern.

Handlungsbedarf besteht bei den administrativen Abläufen, die von den Beteiligten als teilweise komplex beschrieben werden. Mit Blick auf die kommende Programmgeneration sollte Kontinuität gewahrt werden. Besonders das Pauschalsystem hat sich bewährt und den Projektträgern mehr Flexibilität in der Umsetzung erlaubt. Mit Blick auf das Ziel der Inklusion besteht hier jedoch teilweise Anpassungsbedarf, um Mehrbedarfe zu decken. In bestimmten Bereichen besteht ein Informationsdefizit bei den potenziellen Zielgruppen, die über gezieltere Maßnahmen angesprochen effektiver erreicht werden könnten.

Die horizontalen Prioritäten sind anschlussfähig und relevant für alle Bildungsbereiche. Besonders bei Inklusion und Digitalisierung sind positive Effekte zu beobachten; z.T. besteht weiterhin Handlungsbedarf, etwa bei Nachhaltigkeit. Bestimmte Zielgruppen, etwa einzelne Gruppen bei den benachteiligten Personen oder bestimmte Einrichtungstypen wie der vorschulische Bereich, werden noch nicht im gewünschten Umfang erreicht. Gerade bei benachteiligten Personen sind aber insgesamt große Erfolge zu verzeichnen.

Die Zusammenarbeit der an der Umsetzung in Deutschland beteiligten Institutionen ist gut. Die Nationalen Agenturen (NA) kooperieren und gewährleisten den Austausch guter Praxis in der Programmumsetzung. Bei der Zusammenarbeit zwischen den Nationalen Agenturen und der Exekutivagentur (EACEA) der EU Kommission wird dagegen Verbesserungsbedarf gesehen. Bei den zentralen Maßnahmen besteht ein Informations- und Transparenzdefizit: Die zentralen Aktionen könnten auf nationaler Ebene besser beworben und die nationalen Kompetenzen für die Unterstützung der zentralen Maßnahmen aktiv genutzt werden, um Synergiepotenziale auszuschöpfen.

Erasmus+ **Jugend** hat sich im Vergleich zu dem Vorläuferprogramm weiterentwickelt und zeigt vielfältige positive Wirkungen auf der individuellen und strukturellen Ebene sowie bei der Organisationsentwicklung und der Qualifizierung des Sektors Jugendarbeit. Das Programm genießt hohe Akzeptanz im Jugendbereich und knüpft an die erfolgreichen Ansätze des Vorläuferprogramms hinsichtlich der Umsetzung des nicht-formalen Lernens, der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen sowie der Weiterentwicklung und Qualifizierung der Jugendarbeit an. Auch im Jugendbereich sind die horizontalen Prioritäten von hoher Relevanz; insbesondere Inklusion, Beteiligung am demokratischen Leben und Nachhaltigkeit werden vielfach aufgegriffen und erfolgreich umgesetzt. Zudem ist es gelungen, das Programm durch neue Formate und neue Finanzierungs- und Verwaltungsmodelle weiterzuentwickeln und zu optimieren.

In allen Bereichen des Programms sind weiterhin die nicht funktionierenden IT-Tools zu beanstanden sowie hohe Zugangshürden bei der Beantragung und Verwaltung der Projekte. Hierauf wird gesondert in Abschnitt 4 „IT-Tools“ eingegangen

2. Methodik zur Erstellung des Nationalen Berichts und Rolle der beteiligten Behörden

Der gemeinsame deutsche Bericht wurde in Zusammenarbeit der vier Nationalen Behörden, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), dem Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI) und dem Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) erstellt. Dazu wurde ein Evaluationsbericht für den Bereich Bildung sowie ein Evaluationsbericht für den Bereich Jugend zusammengeführt. Die Informationen zu den Bereichen wurden unterschiedlich erhoben. Für die Bildungsbereiche Berufsbildung, Erwachsenenbildung, Hochschulbildung sowie Schulbildung wurden 5.200 gültige Online-Fragebögen ausgewertet sowie vier bildungsbereichsspezifische Workshops unter Beteiligung ausgewählter Akteure durchgeführt. Die Erhebungen wurden vom DLR Projektträger vorgenommen. Im Jugendbereich wurde die Zwischenevaluierung vom Centrum für angewandte Politikforschung der Ludwig-Maximilians-Universität in München durchgeführt. Dafür wurden zahlreiche Berichte, Studien, Statistiken, Umfragen und Stellungnahmen im Hinblick auf die Erfahrungen und die Bewertung des Programmbereichs Erasmus+ Jugend ausgewertet.

3. Antworten auf die von der Europäischen Kommission vorgegebenen Standardfragen

Frage 1: Inwieweit haben die verschiedenen Programmbereiche von Erasmus+ 2021–2027 und Erasmus+ 2014–2020 die erwarteten Outputs, Ergebnisse und Auswirkungen in Ihrem Land hervorgebracht? Welche negativen und positiven Faktoren scheinen die Outputs, Ergebnisse und Auswirkungen zu beeinflussen? Sind Sie der Ansicht, dass bestimmte Maßnahmen wirksamer sind als andere? Gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Bereichen? Welche entscheidenden Faktoren könnten dazu beitragen, die Wirksamkeit dieser Programmmaßnahmen zu steigern?

Sowohl im Programm 2014-2020 als auch in der aktuellen Programmgeneration von Erasmus+ sind die Maßnahmen im Rahmen der Leitaktionen (LA) erfolgreich umgesetzt worden. Die Ergebnisse und Wirkungen unterscheiden sich für die einzelnen Bereiche.

In der **Hochschulbildung** wird Erasmus+ als Vorreiter für internationale Mobilität betrachtet. Das Programm wird seinem Image gerecht, junge Menschen an Europa teilhaben zu lassen. Die Beteiligung und das Interesse sind in allen LA hoch. 98 % der Studierenden und 350 von 400 Hochschulen in Deutschland können erreicht werden. Der Nutzen der Programmgeneration 2021-2027 erstreckt sich auf mehrere Schlüsselbereiche. Die Onlinebefragung zeigt, dass es vor allem auf der Ebene der Individuen und auf der Systemebene große Auswirkungen gibt, während die Auswirkungen auf die Mesoebene (beteiligte Institutionen) von den Befragten eher neutral bewertet werden. Die Befragten sehen vor allem stärkere Internationalität, interkulturelle Kompetenzen, verbesserte Sprachkenntnisse sowie ein ausgeprägteres europäisches Bewusstsein als positive Ergebnisse ihrer Teilnahme am Programm. Auch im Hinblick auf arbeitsmarktrelevante Schlüsselkompetenzen und Qualifikationen wirkt sich Erasmus+ eher positiv aus. Als eher weniger relevant werden Lerneffekte in Bezug auf Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsthemen sowie Themen der Digitalisierung eingeschätzt. Die Wirksamkeit der Maßnahmen wird von allen Zielgruppen als hoch oder eher hoch eingeschätzt. Die zusätzliche Förderung von Studierenden mit geringeren Chancen spielt eine bedeutende Rolle bei der Schaffung sozialer Gerechtigkeit, wie zum Beispiel durch neue Fördermöglichkeiten, die Anhebung der Länderhöchstsätze sowie der Ausweitung der Zielgruppen für Zuschüsse. Dennoch können Mobilitätshindernisse für benachteiligte Gruppen durch "Entbürokratisierung" der Prozesse mit Hilfe einer funktionierenden Digitalisierung und finanzieller Planbarkeit für die Teilnehmenden noch verbessert werden. Für die institutionelle Ebene zeigt sich, dass übergreifende Wirkungen vor allem in qualitativer Form bestehen, etwa im Ausbau von Netzwerken, einem verbesserten Lehrangebot, einer erhöhten Sichtbarkeit der Projektthemen sowie der Hochschule im Ausland.

Erasmus+ ist das zentrale Mobilitätsprogramm in der deutschen **Berufsbildung** und finanziert über 97 % der Mobilitäten in diesem Bereich. Die Ergebnisse der Programmgeneration 2021-2027 zeigen positive Auswirkungen auf persönlicher und systemischer Ebene. Teilnehmende erwerben interkulturelle Kompetenzen, verbessern ihre Sprachkenntnisse und entwickeln ein europäisches Bewusstsein. Zudem profitieren sie von Persönlichkeitsentwicklung und dem Aufbau internationaler Netzwerke, was ihre Arbeitsmarktfähigkeit und berufliche Entwicklung steigert. Auf systemischer Ebene fördert Erasmus+ die Internationalisierung der Berufsbildung. Institutionen profitieren von der Qualität der Bildungsangebote und erhöhen ihre Attraktivität für Auszubildende und Fachkräfte. Insbesondere die Förderung von Menschen mit geringeren Chancen trägt zur sozialen Teilhabe bei, was sich in einem signifikanten Anstieg benachteiligter Teilnehmenden zeigt.

Erasmus+ ist für die **Erwachsenenbildung** ein einzigartiges Mobilitätsprogramm, das weit über nationale oder regionale Alternativen hinausgeht. Teilnehmende und Projektträger betonen den Gewinn an interkulturellen Kompetenzen und die Verbesserung der Bildungsqualität durch innovative Lehrmethoden und angepasste Curricula. Organisationen sehen strategische Effekte wie die Stärkung der Internationalisierung und der Bildungsqualität sowie die Verbesserung der Kompetenzen des Lehrpersonals, u.a. durch Kurse und Job-Shadowings. Die Flexibilität des Programms und die finanzielle Unterstützung sind besonders für kleine Organisationen von Vorteil. Die direkte Interaktion in internationalen Gruppen stärkt das Selbstbewusstsein und fördert den Netzwerkaufbau aller Teilnehmenden. Kooperationspartnerschaften und Projekttreffen ermöglichen intensiven Praxisaustausch. Strukturelle Gegebenheiten des Bildungsbereichs, wie die hohe

Diversität der Einrichtungen wie Bibliotheken, Museen und Volkshochschulen und die Personalstruktur mit Freelancern, Honorarkräften und Ehrenamtlichen stellen Herausforderungen für die Umsetzung dar.

Im Bereich **Schulbildung** sind vor allem Beiträge zur Offenheit der Teilnehmenden gegenüber Europa sowie zur Europäisierung von Einrichtungen im Schul- und Vorschulbereich wichtig. Im Vergleich zur letzten Programmgeneration konnte die Wirksamkeit aufgrund der Ausweitung der Mittel und damit der Reichweite von Erasmus+ gesteigert werden. Da das Programm nur einen sehr geringen Teil der gesamten Schul- und Vorschuleinrichtungen erreicht, sind systemische Veränderungen im Vergleich zu anderen Sektoren weniger stark ausgeprägt. Der Beitrag zu den Zielen der einzelnen Maßnahmen in der Schulbildung sowie zu den bereichsspezifischen Prioritäten kann im Rahmen der Möglichkeit der Reichweite bestätigt werden. Trotz des positiven Einflusses von Erasmus+ auf die Europäisierung von Schulen gibt es eine Diskrepanz zwischen den politischen Zielen des Programms und seiner tatsächlichen Reichweite. Nur ein geringer Teil der Schulen wird erreicht, im Gegensatz zur Hochschulbildung, wo etwa 98% der Studierenden von Erasmus+ profitieren. Beratung und Werbeaktivitäten der NA PAD befördern das Erreichen der Programmziele, während strukturelle Rahmenbedingungen im deutschen Schulwesen und der Lehrkräftemangel hemmend wirken.

Im Bereich **Jugend** knüpft Erasmus+ an die erfolgreichen Ansätze des Vorläuferprogramms bei der Umsetzung des nicht-formalen Lernens, der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen sowie der Weiterentwicklung und Qualifizierung der Jugendarbeit an. Dies belegen die weiterhin hohen Zustimmungswerte seitens der Teilnehmenden, Fachkräfte und Träger der Jugendarbeit. Darüber hinaus ist es gelungen, das Programm durch neue Formate und neue Finanzierungs- und Verwaltungsmodelle weiter zu entwickeln und zu optimieren. Zu beanstanden sind allerdings weiterhin nicht funktionierende IT-Tools sowie hohe Zugangshürden bei der Beantragung und Verwaltung der Projekte. Grundsätzlich kann nur schwer eingeschätzt werden, welche Formate wirksamer sind als andere, da diese unterschiedliche Anliegen verfolgen, aber gleichermaßen wichtig sind für die Ziele von Erasmus+ Jugend. Die Formate bilden ein kohärentes Gesamtsystem und leisten jeweils einen spezifischen Beitrag zum Programm.

Frage 2: Welche Ergebnisse und langfristigen Auswirkungen wurden in Ihrem Land im Rahmen von Erasmus+ 2014–2020 erzielt? Von Interesse sind dabei die Auswirkungen aller Maßnahmen/Elemente von Erasmus+ 2014–2020 und insbesondere die Maßnahmen/Elemente, die im Rahmen von Erasmus+ 2021–2027 fortgesetzt werden. In diesem Zusammenhang sind auch die Auswirkungen von nicht fortgeführten Maßnahmen/Elementen wichtig, da sie bei der Gestaltung des künftigen Programms hilfreich sein können. Wie beurteilen Sie die Qualität der Anträge, die in Ihrem Land eingereicht wurden, und welche Maßnahmen könnten vor dem Hintergrund der Verdoppelung des Budgets für den Programmzyklus 2021–2027 getroffen werden, um die Qualität der Anträge und der geförderten Projekte in Ihrem Land zu verbessern?

In der **Hochschulbildung** werden die Ergebnisse der Programmperiode 2014–2020 auch über das Ende der Laufzeit hinaus als anhaltend positiv eingeschätzt. Besonders positiv bewerten die befragten Projektträger die Wirkungen auf individueller Ebene, wie zum Beispiel die Sprachkenntnisse und interkulturellen Kompetenzen der Teilnehmenden. Etwas weniger positiv werden die Auswirkungen auf institutioneller Ebene bewertet, wie die Steigerung von Qualität und Innovation in Lehre und Forschung. Die NA DAAD führt zahlreiche Informationsveranstaltungen und Beratungen sowohl vor Ort als auch online durch, um die

Qualität der Anträge zu verbessern und zu informieren. Besonders hervorzuheben ist dabei das große Engagement der Mitarbeitenden der NA, die Beratungen ausführlich und maßgeschneidert zu gestalten. Zudem leistet sie administrative Unterstützung bei strategischen Partnerschaften.

Die Auswirkungen von Erasmus+ 2014–2020 werden auch in der **Berufsbildung** über das Ende der Laufzeit hinaus als anhaltend positiv eingeschätzt. Die befragten Projektträger betonen auch hier vor allem Wirkungen auf individueller Ebene. Dagegen werden die Auswirkungen auf institutioneller Ebene differenzierter bewertet. Während der Zugang zu internationalen Netzwerken sehr stark hervorgehoben wird, werden die erhöhte Qualität und Innovation der Bildungsangebote und vor allem die Effekte in Hinsicht auf zunehmende Inklusion und Vielfalt im Bildungsbereich geringer bewertet. Die Qualität der Anträge in LA 1 ist grundsätzlich hoch, einige antragstellende Organisationen scheitern jedoch im Akkreditierungsverfahren, da die Anträge meist stark projektorientiert sind, aber nicht die institutionelle Perspektive verdeutlichen. In LA 1 gibt es ein sehr hohes Interesse an den Maßnahmen, vor allem an der Akkreditierung. Als Weiterentwicklung der Mobilitätscharta ist dieses Angebot bereits als Erfolg zu bewerten. Nach der COVID-19-Pandemie ist seit 2022 die Nachfrage nach Auslandsaufenthalten wieder stark angestiegen und übertrifft aktuell den bisher stärksten Erasmus-Jahrgang 2019. In LA 2 übersteigt die Nachfrage das verfügbare Budget deutlich. Die Anzahl der nicht förderfähigen Projekte ist primär auf die hohe Nachfrage zurückzuführen. Die NA bietet unter anderem Informationsveranstaltungen und Beratungen zur Erstellung von Anträgen und Projektskizzen an, um eine hohe Qualität der Anträge zu unterstützen.

In der **Erwachsenenbildung** fällt die Einschätzung der langfristigen Wirkungen ebenfalls positiv aus. Auf Ebene der Teilnehmenden blieben insbesondere die gesammelten interkulturellen Kompetenzen und die gesteigerte europäische Identität auch nach Projektende erhalten. Für Institutionen steht hier vor allem die anhaltend verbesserte Qualität der Lehrangebote im Vordergrund. Beide Zielgruppen betonen den Aufbau stabiler internationaler Netzwerke. Etwas weniger positiv wurden die langfristigen Auswirkungen für Inklusion und Vielfalt bewertet. Dieses Ergebnis weist darauf hin, dass hier weiteres Potenzial zur Steigerung der Wirksamkeit besteht. Die Qualität der Anträge ist in beiden LA recht hoch. Für LA 1 konnte im Jahr 2021 für alle förderfähigen Aktivitäten eine Förderzusage ausgesprochen werden. Bei den Kurzzeitprojekten erhielten nur ein Teil den Förderzuschlag. Die Anzahl nicht förderfähiger Projekte ist jedoch nicht direkt mit einer schlechten Qualität zu begründen, sondern liegt in vielen Fällen an einer mangelnden Relevanz der Projekte für diesen Bildungsbereich. In LA 2 war die Nachfrage trotz des deutlich geringeren Budgets, insbesondere für die Kooperationspartnerschaften, sehr groß. Auch die kleineren Partnerschaften haben sich in der Erwachsenenbildung gut etabliert und konnten gegenüber dem Vorjahr zahlenmäßig sogar noch einmal deutlich zulegen. Daher war auch hier die Nachfrage größer als das zur Verfügung stehende Budget. Die Qualität der geförderten Anträge ist aufgrund der stärkeren Selektion entsprechend hoch und auch die inhaltliche Passgenauigkeit der Anträge ist in der laufenden Programmperiode besser geworden.

Im **Schulbereich** sind bei den teilnehmenden Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern Wirkungen in vier Dimensionen erkennbar: 1) Methodik des Unterrichts, des Lehrens und Lernens, 2) Fachlichkeit, 3) Fremdsprachen, 4) Soziales, Freunde in Europa finden und Freundschaften aufbauen. Auf die „beteiligte Schule“ zeigt die Projektteilnahme im Idealfall auch Wirkung. Dies ist jedoch nicht immer der Fall, weil die Projekte teilweise von Lehrkräften als „ihre“ Projekte betrachtet werden, nicht unbedingt als Projekt der „ganzen Schule“. Die Ergebnisse der Erasmus+ Programmperiode 2014–2020 werden in Deutschland von den

befragten Organisationen auch über das Ende der Laufzeit hinaus als anhaltend positiv eingeschätzt. Um die langfristigen Wirkungen von Erasmus+ im Schulbereich zu untersuchen hat die NA PAD im Jahr 2022 eine Studie zur Wirkung in Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen im Schulbereich in Auftrag gegeben, die im Dezember 2024 abgeschlossen wird. Zur Verbesserung der Qualität der Anträge sowie zur Information über die Neuerungen im Vergleich zur vorherigen Programmgeneration führte die NA PAD zahlreiche Informationsveranstaltungen sowie Beratungen und Seminare durch. Die Onlinebefragung zeigt eine hohe Zufriedenheit der Befragten mit der Beratungsleistung durch die NA.

Im **Jugendbereich** knüpft das aktuelle an die positiven Erfahrungen des Vorläuferprogramms an, setzt weiterhin den erfolgreichen Ansatz des nicht-formalen Lernens in der Jugendarbeit fort, reagiert auf aktuelle Entwicklungen und Bedürfnisse mit adäquaten Neuerungen und Verbesserungen und trägt so zur strukturellen Verstärkung und Vertiefung einer qualitativen Jugendarbeit in Europa bei. Die Anzahl und Qualität der Anträge im aktuellen Programm sind dabei mit Ausnahme der Pandemie-Zeit sehr hoch. Trotz der erhöhten Fördermittel müssen Anträge abgelehnt werden, die qualitativ gut sind, den formalen Bedingungen und den Zielen des Programms entsprechen und eigentlich förderfähig wären. Die durchschnittliche Bewilligungsquote liegt bei 50 %. Um eine weitere Verbreitung zu erreichen, ist daher die Bereitstellung weiterer Fördermittel notwendig.

Frage 3: Bitte ermitteln, beschreiben und quantifizieren Sie (wenn möglich) die Spill-over-Effekte zwischen verschiedenen Maßnahmen (Maßnahmencluster) von Erasmus+ 2021–2027 in Ihrem Land, wie in der Interventionslogik beschrieben.

Die Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Maßnahmen (Maßnahmencluster) innerhalb der Leitaktionen von Erasmus+ 2021–2027 sind je nach Bildungsbereich sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Im **Hochschulbereich** werden diese Wechselwirkungen positiv bewertet. Von besonderer Bedeutung ist die Förderung der Inklusion. Durch die Sicherstellung der Teilhabe am Programm kann die Verbesserung digitaler Kompetenzen oder die Förderung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen verbessert werden. Darüber hinaus können durch die Integration der Ziele und Maßnahmen von Erasmus+ in die Internationalisierungsvorhaben und -strategien der Hochschulen Synergien verstärkt werden.

In der **Berufsbildung** bietet das vielfältige Portfolio von Maßnahmen in den drei LA Möglichkeiten, Synergieeffekte und Wechselwirkungen zu realisieren, insbesondere zwischen den verschiedenen Maßnahmen innerhalb einer LA. In LA 1 ergänzen Auslandsaufenthalte von Lernenden und Personal einander. Zudem nutzen Projektträger die Kombination von Kurzzeit- und Langzeitmobilität für spezielle EU-Klassen. Dies wurde durch die Einführung der Akkreditierung noch einmal verstärkt. Überwiegend können aber nur sehr erfahrene und personell gut aufgestellte Projektträger Nutzen und somit Wechselwirkungen aus den drei LA sowie auch den dezentralen Maßnahmen der LA 1 und LA 2 realisieren. Positive Wechselwirkungen zwischen den dezentral und zentral verwalteten Maßnahmen sind eher selten. Da ein strukturierter Austausch zwischen der NA und der EACEA in der Praxis bislang nicht umgesetzt wird, können mögliche Synergien nicht systematisch genutzt werden.

Die verschiedenen Maßnahmen innerhalb der LA bedingen sich in der **Erwachsenenbildung** nur gering wechselseitig, da eine parallele Nutzung der beiden LA für eine Schaffung von Synergien eher selten ist.

Die unterschiedlichen Förderlinien von Erasmus+ im **Schulbereich** stehen eher lose nebeneinander. Für einzelne Einrichtungen dienen die kleineren Partnerschaften als Einstieg, auf die dann größere Kooperationspartnerschaften folgen. Insgesamt stehen die LA innerhalb der Schulbildung nicht erkennbar in einem Wechselverhältnis, so dass hier keine Spill-over beobachtet werden können.

Im **Jugendsektor** befördert die Teilnahme an einem Format oft auch die Teilnahme an anderen und stärkt den Kompetenzerwerb sowie die Zusammenarbeit in weiteren Projekten. Träger von Mobilitätsprojekten nehmen an Kooperationspartnerschaften teil, Erasmus+ Beteiligte werden in Projekten des Europäischen Solidaritätskorps aktiv und Partner aus Erasmus+ Projekten werden Partner bei nationalen und europäischen Netzwerken und Vorhaben. In Europa erworbene Expertise fließt auch in die nationale und regionale Jugendarbeit ein. Querverbindungen bestehen vor allem bei Maßnahmen und Projekten der LA 2 sowie bei Fachkräftemaßnahmen der LA 1.

Frage 4: Inwieweit hatte Erasmus+ 2021–2027 in Ihrem Land eine transformative Wirkung auf Systeme, Werte und Normen, insbesondere in Bezug auf die vier horizontalen Prioritäten des Programms: Inklusion und Vielfalt – digitaler Wandel – grüner Wandel (Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels) – Teilhabe am demokratischen Leben, gemeinsame Werte und bürgerschaftliches Engagement? Können Sie die horizontalen Prioritäten nennen, auf die die Maßnahmen des Programms die größte Wirkung hatten?

Erasmus+ hat im **Hochschulbereich** den internationalen Austausch von Studierenden maßgeblich geprägt und gilt als Motor der Internationalisierung der Hochschulen. Besonderes Augenmerk wurde auf die Förderung von Inklusion und Vielfalt gelegt, was durch zusätzliche finanzielle Maßnahmen wie die Erhöhung der Stipendiumsätze und die Erweiterung der Zielgruppen positive Wirkungen erzielt hat. Diese Erweiterung umfasst nun auch Erstakademiker und erwerbstätige Studierende, die zusammen etwa die Hälfte der deutschen Studierendenschaft ausmachen. Dadurch kommt es zu einem Werte-, Normen- und Systemwandel. In der Onlinebefragung wurden die Auswirkungen auf alle vier Prioritäten gemischt bewertet, wobei die Wirkung auf einen grünen Wandel als am geringsten eingeschätzt wurde.

Die transformative Wirkung der vier horizontalen Prioritäten in der **Berufsbildung** wird von den Teilnehmenden und Projektträgern grundsätzlich positiv bewertet. Die Entwicklung inklusiverer Lehrmethoden als institutionelle Wirkung wird von den Teilnehmenden und Projektträgern schwächer bewertet, ähnlich wie Wirkungen hinsichtlich eines inklusiveren Bildungssystems. Die Wirkungen in Bezug auf den digitalen Wandel werden insgesamt etwas geringer eingeschätzt. Wirkungen des Programms mit Bezug zum grünen Wandel, einschließlich Umwelt- und Klimaschutz sowie Nachhaltigkeit werden über die verschiedenen Ebenen (individuell, institutionell und systemisch) hinweg vergleichsweise gering eingeschätzt. Das gleiche gilt für institutionelle Wirkungen in der Form, dass teilnehmende Einrichtungen angeregt werden, auf die Notwendigkeit des grünen Wandels zu reagieren. Die Unterstützungsangebote für nachhaltiges Reisen in Erasmus+ sind wegweisend. So sind 2021 über 27 Prozent der Teilnehmenden in LA 1 umweltfreundlich gereist. Die Auswahl der Projektthemen in LA 2 zeigt vor allem eine hohe Relevanz der Themen Digitalisierung, Inklusion und grüner Wandel auf. 2021 haben die Projekte größtenteils die horizontalen Prioritäten „digitaler Wandel“ und „Inklusion und Vielfalt“ ausgewählt. Die meisten Projekte gibt es seit 2023 aber mit dem Fokus auf ökologische Nachhaltigkeit. Erasmus+ setzt mit den horizontalen Prioritäten Benchmarks für nationale Förderprogramme wie *AusbildungWeltweit*, die Erasmus+ bereits als

Referenz nutzen, um beispielsweise das Thema Inklusion zu stärken. Die hervorgehobene Rolle der Inklusion darf jedoch nicht zu der Annahme verleiten, dass andere Prioritäten in der folgenden Programmperiode an Bedeutung verlieren sollten.

Die größte Wirkung hatte das Programm in der **Erwachsenenbildung** auf die Teilnahme am demokratischen Leben, was darauf hindeutet, dass Erasmus+ beiträgt, die Teilnehmenden aktiver in zivilgesellschaftliche Prozesse zu integrieren und bürgerschaftliches Engagement fördert. Auch die Wirkung auf den digitalen Wandel wird positiv bewertet. Nicht nur erlernen die Teilnehmenden den Umgang mit neuen digitalen Technologien und deren Einsatzmöglichkeiten, auf institutioneller Ebene trägt Erasmus+ zu einem innovativeren und stärker digitalisierten Bildungssystem bei. In Bezug auf Inklusion und Vielfalt werden die Wirkungen ebenfalls gut bewertet. Inklusion und Digitalisierung wurden seitens der NA in den letzten Jahren verstärkt bearbeitet, während Nachhaltigkeit und der „Green Erasmus“-Ansatz weniger präsent waren.

In der **Schulbildung** hatte das Programm die größte Wirkung aus Sicht der Teilnehmenden der Onlinebefragung auf das Verständnis für gesellschaftliche Diversität und Partizipation. Dies deutet darauf hin, dass Erasmus+ dazu beiträgt, die Beteiligung an politischen und gesellschaftlichen Prozessen zu fördern und das Verständnis für unterschiedliche Lebenslagen zu steigern. Einen besonderen Beitrag leistet das Programm zur Stärkung der europäischen Werte. Auf institutioneller Ebene werden Erasmus+ gute Beiträge zu Digitalisierung, Inklusion und mit etwas weniger positiver Einschätzung auch Nachhaltigkeit attestiert. Insgesamt ist allerdings festzustellen, dass die transformative Wirkung durch die begrenzten Mittel und die geringe Reichweite im Schulbereich geschmälert wird. Dennoch werden die Prioritäten als sinnvoll erachtet und die NA PAD berücksichtigt alle vier Prioritäten in ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Kritisiert wurde in Bezug auf die Priorität „Teilhabe am politischen Leben“, dass sich der Gedanke, einen europäischen Bildungsraum mit einer strategischen Zusammenarbeit im Bildungsbereich zu schaffen und damit zu einer Stärkung der europäischen Identität beizutragen, in der Betitelung der horizontalen Aktivität nicht wiederfindet.

Die Reduzierung der Zahl und Komplexität der Zielsetzungen hat im **Jugendbereich** zu einer deutlichen Profilschärfung beigetragen. Die gesetzten Prioritäten Inklusion und Vielfalt, Digitaler Wandel, Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels und Teilhabe am demokratischen Leben, gemeinsame Werte und bürgerschaftliches Engagement entsprechen den zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen und den Bedarfen der Akteure im Jugendbereich. Als Vorteil erweist sich, dass die Prioritäten im Programm jeweils drei Dimensionen verfolgen: als Thema, in der praktischen Projektumsetzung und durch spezifische Fördermöglichkeiten. Die Festlegung auf die gesamte Programmlaufzeit fördert zudem die strategische Herangehensweise in den Projekten und vertieft die Auseinandersetzung mit den Prioritäten. Inwieweit darüber hinaus Erasmus+ Jugend in Deutschland eine transformative Wirkung auf Systeme, Werte und Normen hat, lässt sich ohne eine weitere spezifische Forschung nicht beantworten.

Zusammenfassend sollten die horizontalen Prioritäten des Programms beibehalten werden, auch wenn nicht alle Ziele und Prioritäten in gleichem Maße bedient werden können. Diese sind mittlerweile gut etabliert, und die Beteiligten setzen sich aktiv mit ihnen auseinander. Die Prioritäten sind breit genug gefasst, um auch neue Entwicklungen, wie beispielsweise künstliche Intelligenz im Kontext der Digitalisierung zu integrieren und somit das Programm kontinuierlich weiterzuentwickeln. Zudem sind die Prioritäten eng miteinander

verknüpft. So eröffnet beispielsweise eine stärkere Digitalisierung Möglichkeiten für Teilnehmende, deren Einschränkungen eine Präsenzmobilität nicht zulassen.

Frage 5: Wie unterscheiden sich die Auswirkungen der Maßnahmen im Rahmen von Erasmus+ 2021–2027 in Ihrem Land auf schwer erreichbare Gruppen, Menschen mit geringeren Chancen oder bestimmte benachteiligte Bevölkerungsgruppen, die sich grundsätzlich nicht an transnationalen oder internationalen Aktivitäten beteiligen, im Vergleich zu anderen Gruppen, die von dem Programm profitieren? Von Interesse sind die ersten Auswirkungen des Rahmens für Inklusionsmaßnahmen und der Strategie für Inklusion und Vielfalt auf die Förderung des Zugangs zu Finanzierung für ein breiteres Spektrum von Organisationen und auf die Steigerung der Teilnahmequote von Menschen mit geringeren Chancen.

Im Bereich **Hochschulbildung** wird die soziale Teilhabe besonders betont und durch zusätzliche finanzielle Maßnahmen sowie die Erweiterung der Zielgruppe gefördert. Den Ergebnissen der Onlinebefragung zufolge ist jeweils rund die Hälfte der Endbegünstigten und Projektträger der Ansicht, dass Erasmus+ zu einem inklusiveren Bildungssystem beiträgt. Obwohl die Beteiligung der benachteiligten Gruppen nach wie vor proportional geringer ist, steigern die Maßnahmen das Interesse am Programm und sorgen für einen Abbau von Teilnahmebarrieren. Vor allem die Top-Ups für Erstakademikerinnen und Erstakademiker werden stark nachgefragt und positiv bewertet. Die durchschnittliche Einschätzung der Wirkungen von Erasmus+ auf Teilnehmende von Befragten, die sich selbst der Gruppe der schwer erreichbaren und benachteiligten Personen zuordnen, unterscheidet sich kaum von der durchschnittlichen Einschätzung aller Teilnehmenden in der Stichprobe. In den meisten Fällen schätzen sie die Wirkungen leicht besser ein, insgesamt kann von einer gleichen Einschätzung ausgegangen werden.

In der **Berufsbildung** werden die soziale Teilhabe sowie die übergreifende Priorität Inklusion und Vielfalt durch die Erweiterung der Zielgruppe der Teilnehmenden als auch der Projektträger sowie zusätzliche finanzielle Maßnahmen besonders gefördert. Die NA hat mit Beginn der Programmperiode spezifische Unterstützungsangebote entwickelt und Kontakte zu relevanten Multiplikatoren genutzt, um benachteiligte Teilnehmende und Organisationen gezielt anzusprechen und in Projektaktivitäten einzubinden. Obwohl die Beteiligung der benachteiligten Gruppen in der Berufsbildung weiterhin proportional geringer ist, steigern die Maßnahmen das Interesse am Programm und sorgten für einen Abbau von Teilnahme- beziehungsweise Zugangsbarrieren. Es gab eine erhebliche Steigerung der Teilnahmequote von Menschen mit geringeren Chancen. Dies zeigt, dass die Projektträger die Bedeutung der Priorität des Programms erkannt haben und die Unterstützungsmaßnahmen die Teilnahme befördern. In Hinsicht auf die Anzahl der teilnehmenden „Newcomer“-Organisationen konnten die Zielwerte übertroffen werden. Die Wirkungen des Programms auf den verschiedenen Ebenen werden von den benachteiligten Teilnehmenden vorwiegend positiv bewertet und zeigen im Durchschnitt meist nur marginal geringere Ausprägungen im Vergleich zu weiteren Teilnehmenden.

Die Auswirkungen von Erasmus+ 2021–2027 auf schwer erreichbare Gruppen, Menschen mit geringeren Chancen oder bestimmte benachteiligte Bevölkerungsgruppen zeigen in der **Erwachsenenbildung** nur marginale Unterschiede. So bewerten die teilnehmenden Befragten aus benachteiligten Gruppen den Nutzen des Programms fast genauso positiv wie die anderen Zielgruppen.

Verschiedene Erasmus+ Erfolgsprojekte belegen eine Verbesserung der Bildungschancen von benachteiligten jungen Menschen in der **Schulbildung**. Benachteiligte Gruppen sind dennoch nach wie vor unterrepräsentiert. Daher legt die NA Wert darauf, unterrepräsentierte Schulformen in der Sekundarstufe für die Teilnahme zu gewinnen, und damit die an diesen Schulen häufig vertretenen Kinder aus benachteiligten und sozial schwachen Familien einzubeziehen. Die positiven Einschätzungen zu den Auswirkungen von Erasmus+ auf Inklusion zeigen, dass das Programm hier einen Beitrag leistet, ebenso wie zur Einbindung von Schulen aus dem ländlichen Raum.

Der Priorität Inklusion und Vielfalt kommt eine besonders große Bedeutung in den Projekten von Erasmus+ **Jugend** zu. Durch die grundsätzliche Verankerung in der Programmumsetzung und die Förderung zusätzlicher Bedarfe lässt sich eine Verbesserung im Hinblick auf das Vorläuferprogramm feststellen. Mit der Erarbeitung einer nationalen Strategie für Inklusion und Vielfalt hat die NA zudem einen deutlichen Schwerpunkt auf die Beschäftigung mit dieser Priorität und der inklusiven und diversitätssensiblen Projektumsetzung in Deutschland gelegt. Zugang, Antragstellung und Projektverwaltung sind weiterhin für kleine und neue Träger sowie junge Menschen (mit geringeren Chancen) nur schwer oder nicht zu bewältigen. Sowohl in mit Pauschalen finanzierten Projekten als auch in Formaten mit Budgetobergrenzen schränkt eine inklusive Arbeitsweise das restliche, für die eigentlichen Projektkosten verfügbare Budget ein. Um inklusiv arbeitende Träger nicht schlechter zu stellen muss die Inklusionsförderung zusätzlich zur eigentlichen Projektförderung gewährt werden – auch wenn dadurch die eigentliche Höchstfördersumme überstiegen wird.

Frage 6: Inwieweit tragen die im Rahmen von Erasmus+ 2021–2027 geförderten Maßnahmen/Aktivitäten/Projekte zur durchgängigen Berücksichtigung von Klima- und Umweltmaßnahmen und zur Erreichung der Klima- und Umweltziele, einschließlich der Ziele zur Verringerung der Umweltauswirkungen des Programms, in Ihrem Land bei?

Mit der seit 2021 formulierten horizontalen Priorität „Umwelt und die Bekämpfung des Klimawandels“ ergibt sich inhärent die explizite Zielstellung für eine umweltfreundliche Gestaltung des Programms. In der **Hochschulbildung** zeigen die Ergebnisse der Onlinebefragung, dass die Maßnahmen im Rahmen einen Beitrag zur Integration von Klima- und Umweltpolitik leisten, es aber noch Raum für Verbesserungen gibt. So bewerteten die Endbegünstigten als auch die Projektträger die Lerneffekte bei den Teilnehmenden in Bezug auf Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsfragen und umweltfreundlichere Verhaltensweisen als gering, ebenso wie den Beitrag zu einer stärkeren Reaktion der teilnehmenden Organisationen und Einrichtungen auf die Notwendigkeit eines grünen Wandels.

Die Maßnahmen im Bereich **Berufsbildung** leisten einen sichtbaren Beitrag zur Erreichung der Klima- und Umweltziele, einschließlich der Ziele zur Verringerung der Umweltauswirkungen des Programms. Die Nutzung von „Green Travel“ in LA1 und die Auswahl der Projektthemen in LA 2 zeigen eine hohe Relevanz der Bereiche Digitalisierung, Inklusion sowie Klimawandel.

Die Maßnahmen in der **Erwachsenenbildung** leisten laut Onlinebefragung einen Beitrag zur Integration von Klima- und Umweltmaßnahmen, allerdings mit Raum für Verbesserungen. Sowohl Endbegünstigte als auch Organisationen erkennen an, dass das Programm Möglichkeiten bietet, über Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsthemen zu lernen und umweltfreundlichere Gewohnheiten zu entwickeln. Darüber hinaus stimmt eine Mehrheit der Organisationen zu, dass das Programm die teilnehmenden Einrichtungen dazu

anregt, stärker auf die Notwendigkeit eines grünen Wandels zu reagieren. Die Endbegünstigten sehen diesen Aspekt jedoch etwas kritischer.

Auch in der **Schulbildung** leisten die Maßnahmen einen Beitrag zur Integration von Klima- und Umweltmaßnahmen: Sie ermöglichen, über Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsthemen zu lernen und umweltfreundlichere Gewohnheiten zu entwickeln. Als hilfreich wird erachtet, „Green Travel“ bspw. über eine Erhöhung des Top-Ups zur Auswahl umweltfreundlicher Verkehrsmittel attraktiver zu gestalten.

Green Travel spielt bei vielen Projekten im **Jugendbereich** zunehmend eine wichtige Rolle. Während 2021 20,3 % der Mobilitäten Green Travel genutzt haben, waren es 2023 bereits 25,8 %. Neben der Reisemobilität sollten auch andere klimaschonende Aspekte wie beispielsweise Unterkunft und Verpflegung mit einer zusätzlichen Förderung unterstützt werden.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Bewusstsein für Umwelt- und Klimafragen durch Erasmus+ gefördert wird und erste Schritte in Richtung nachhaltigerer Verhaltensweisen unternommen werden. Sie zeigen jedoch auch, dass die Umsetzung konkreter Maßnahmen zur Verringerung der Umweltauswirkungen des Programms und die Förderung eines grünen Wandels insgesamt noch intensiviert werden könnten (siehe dazu auch Frage 4).

Frage 7: Inwieweit haben die Formen der Zusammenarbeit und die verschiedenen Maßnahmen im Rahmen von Erasmus+ 2021–2027 und Erasmus+ 2014–2020 die Politikgestaltung in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport in Ihrem Land beeinflusst? Welche Programmmaßnahmen sind angesichts der Bedürfnisse Ihres Landes am wirksamsten? Bestehen deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Bereichen?

Erasmus+ ist ein wichtiger Impulsgeber für den nationalen Diskurs im Bildungsbereich. Hier hat sich die Aufteilung auf je eine NA pro Bildungsbereich bewährt, die an Einrichtungen angebunden sind, die weit über Erasmus+ hinaus im jeweiligen Bildungsbereich aktiv sind. Erkenntnisse und Impulse fließen so in die weiteren politischen Diskussionen ein. Insbesondere im Bereich der horizontalen Prioritäten wirkt Erasmus+ als Trendsetter, beispielsweise in der Debatte um die inklusivere Gestaltung von Bildung weltweit.

Erasmus+ hat im **Hochschulbereich** bedeutenden Einfluss auf die Internationalisierung von Institutionen und Einzelpersonen. Es hat bereits transformierend auf einige Bereiche im Hochschulsektor gewirkt. Die Beteiligung von Einzelpersonen und Institutionen trägt signifikant zur Gestaltung des Europäischen Hochschulraums und des Europäischen Forschungsraums bei.

Ein Beispiel für von Erasmus+ angestoßene Entwicklungen in der **Berufsbildung** ist die Definition der internationalen beruflichen Handlungskompetenz und eine Exzellenzinitiative, die darauf abzielt, Berufsbildungsordnungen international zu gestalten. Wenn eine große Anzahl von Institutionen durch das Akkreditierungssystem gestärkt wird, ist in Summe eine Qualitätssteigerung im gesamten Bildungsbereich zu erwarten.

Die Fördermaßnahmen von Erasmus+ im **Schulbereich** sind ein gutes Instrument für die weitere Internationalisierung. Sie ergänzen existierende bilaterale und internationale Programme und unterstreichen damit die Haltung der KMK, dass europäische und internationale Bildungskooperationen wichtige Bausteine schulischen Arbeitens darstellen. Die Länder unterstützen die Ausweitung der Beteiligung an Maßnahmen

von Erasmus+, d.h. Mobilitätsprojekte, Partnerschaften sowie eTwinning, einschließlich einer Beteiligung an Projektformen der Landesinstitute und Landesschulbehörden. Angesichts der geringen Abdeckung des Schulbereichs durch das Programm kann der Einfluss auf die Politikgestaltung allerdings nur als indirekt angesehen werden.

Erasmus+ **Jugend** trägt ebenso wie das Vorläuferprogramm zu einer weiteren Öffnung und Europäisierung der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland bei, insbesondere bei der Zusammenarbeit von Bund und Ländern sowie auf der kommunalen Ebene.

Frage 8: Welche spezifischen Ansätze (wie Kofinanzierung, Förderung usw.) haben Sie verfolgt, um die Wirkung von Erasmus+ 2021–2027 und Erasmus+ 2014–2020 in Ihrem Land zu verstärken? Wie wirksam waren diese Ansätze? Gibt es bestimmte Aspekte, die verbessert werden können?

Die Ansätze unterscheiden sich stark je nach Bildungsbereich und in den erzielten Wirkungen.

Im **Hochschulbereich** unterstützte das BMBF in der Programmgeneration 2014-2020 Strategische Partnerschaften mit zusätzlichen Mitteln, um die Nachfrage zu decken und die Wirksamkeit dieser Förderlinie zu etablieren. Das nationale Programm "Europa macht Schule" trug zur Bekanntheit von Erasmus+ bei und ermöglichte ausländischen Studierenden Einblicke außerhalb des Hochschulalltags. In der aktuellen Erasmus + Programmgeneration 2021–2027 wurden zusätzliche Mittel von 57 Millionen Euro im Europäischen Sozialfonds (ESF) Plus eingeworben, um die Inklusion von rund 50 % der Studierenden zu fördern, insbesondere für Erstakademikerinnen und -akademiker und erwerbstätige Studierende.

In der **Berufsbildung** wurde in der Programmperiode 2014–2020 vom BMBF in LA 1 eine nationale Kofinanzierung von Erasmus+ Poolprojekten zum Ausgleich des erhöhten Personalaufwands bei der Organisation individueller Erasmus+ Auslandsaufenthalte eingeführt, die in der Programmperiode 2021-2027 fortgesetzt wird. Ziel ist der Zugang zu Auszubildenden, bei denen weder der Ausbildungsbetrieb noch die Bildungseinrichtung am Programm teilnehmen, was vor allem Auszubildende aus kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) betrifft. Bemühungen, die Förderung für Poolprojekte über Mittel des ESF zu finanzieren, werden aktuell nicht fortgeführt. Die NA BIBB ermöglicht geförderten Einrichtungen das sogenannte Open Flow Management, um eine flexible Projektumsetzung zu ermöglichen. Die Änderung der Förderbedingungen in 2024 in LA 2, dass Projektmittel nicht mehr als Anteil des Organisationsumsatzes anerkannt werden und in der Bilanz mit tatsächlicher Liquidität entgegengesetzt werden müssen, kann zu einer erheblichen Reduzierung der Attraktivität und als Konsequenz eine sinkende Teilnahme von Projektträgern, vor allem von kleinen Organisationen, führen. Der in der Programmperiode 2021–2027 eingeführte Pauschalansatz bietet den Projektträgern mehr Flexibilität bei der finanziellen Gestaltung und erlaubt den Fokus auf die inhaltliche Arbeit in den Projekten. Eine Herausforderung besteht darin, dass spezifische Kosten im Bereich Inklusion nicht gesondert geltend gemacht werden können. Projekte mit inklusiven Ansätzen sind somit zum Teil nicht mehr sichtbar und aufgrund des erheblichen organisatorischen Mehraufwandes mit Budgetengpässen konfrontiert. Es wird vorgeschlagen, die Pauschalförderung beizubehalten, aber weiterzuentwickeln, etwa über die Einführung einer zusätzlichen Pauschale für Inklusionsmaßnahmen in LA 2, um Anreize für eine bessere Förderung von benachteiligten Gruppen zu schaffen. In LA 1 wird eine solche Pauschalförderung für Inklusionsansätze bereits erfolgreich implementiert.

Diese Aussagen zum Pauschalsystem gelten auch für die **Erwachsenenbildung**. Ein Ansatz für Verbesserungen wäre, die Pauschalen zwischen Teilnehmenden und Begleitpersonen anzugleichen, da die ungleiche Höhe oft als ungerecht empfunden wird. Während die Trennung in anderen Bildungssektoren sinnvoll ist, sollte in der Erwachsenenbildung hier keine Unterscheidung gemacht werden. Für die Programmgeneration 2021–2027 wurde in LA 1 erstmals eine nationale Kofinanzierung durch Mittel des BMBF ermöglicht. Hierfür sind zum aktuellen Zeitpunkt noch keine konkreten Aussagen zur Nutzung und Wirkung möglich, da die relevanten Berichte noch ausstehen. In LA 2 gibt es keine nationale Kofinanzierung.

Im **Schulbereich** sind seit Einführung der Akkreditierung die Schulen flexibler in der Gestaltung ihrer Mobilitäten.

Außerhalb der Ko-Finanzierung für die Betriebskosten der NA gab es im **Jugendsektor** keine weiteren nationalen monetären Unterstützungsmaßnahmen.

Frage 9: Inwieweit werden die Ergebnisse von Erasmus+ 2021–2027 und Erasmus+ 2014–2020 in Ihrem Land angemessen verbreitet und genutzt? Wo sehen Sie Spielraum für Verbesserungen?

Die Ergebnisse des Programms werden vor allem innerhalb der teilnehmenden Einrichtungen weiterverbreitet. Die Ergebnisse der Onlinebefragung verdeutlichen, dass das Potenzial der Projekte nicht vollständig ausgeschöpft wird und die Verbreitung und Inwertsetzung der Projekt- beziehungsweise Programmsergebnisse insgesamt hinter den Möglichkeiten zurückbleibt. Hier könnte ein gesondertes Budget für die Verbreitung oder eine einfache und schnelle Folgeförderung Abhilfe schaffen. Auch die systematische Einbindung von ehemaligen Teilnehmenden und die Nutzung erfolgreicher Projekte als Multiplikatoren wird als wichtige Maßnahme bewertet.

Hemmnis für die weitergehende Verbreitung der Ergebnisse in der **Erwachsenenbildung** ist das Fehlen einer systematischen Herangehensweise für die Finanzierung der Dissemination und den Transfer der Ergebnisse exzellenter Projekte. Vorgeschlagen wird hier zudem die Nutzung weiterer Kommunikationskanäle und Verbreitungsstrategien, wie projektübergreifende Öffentlichkeitsaktionen, Social Media-Kampagnen, öffentliche Events oder interaktive Formate wie Rätsel-Gewinnspiele und „Game Jams“, die auf die Projektergebnisse aufmerksam machen.

Die Maßnahmen und Ergebnisse von Erasmus+ im **Schulbereich** werden vornehmlich über die Internetseite der NA, Veranstaltungen, Workshops, Tagungen und thematische Seminare, sowie durch die seit 2022 wieder stattfindende Verleihung des Europäischen Sprachensiegels verbreitet. Diese Informationen werden auch gezielt an Multiplikatoren in den Ländern, Schulen und Einrichtungen der Lehrerbildung verbreitet. Ebenso wurden im Jahr 2023 22 Schulen mit Projekten zu den vier horizontalen Prioritäten durch die NA als „Success Stories“ ausgezeichnet. Der NA ist es wichtig, mit einem Gesamtkonzept für Auszeichnungen Exzellenz und Vielfalt des Programms im Schulbereich zu demonstrieren und hierbei auch Synergien zu eTwinning-Preisen herzustellen.

Im **Jugendbereich** verfolgt die deutsche NA über ihre Plattformen, Veranstaltungen und Materialien eine intensive Öffentlichkeitsarbeit zur europäischen Jugendarbeit. Mit Hilfe von Publikationen, Fachtagungen, Qualifizierungsangeboten und Netzwerkangeboten für Fachkräfte der europäischen und nationalen Kinder-

und Jugendarbeit sowie runden Tischen mit Akteuren aus Praxis, Politik, Verwaltung und Forschung setzt sie sich für die Stärkung und strukturelle Verankerung der europäischen Jugendarbeit ein.

Die Erasmus+ Project Results Platform (EPRP) als Instrument zur Dokumentation der Ergebnisse wird quer über die Bildungsbereiche als nur bedingt geeignet für die Verbreitung von Projektergebnissen bewertet. Die EPRP wird als ein „Friedhof“ von Informationen beschrieben. Laut Stakeholdern ist die Plattform zu groß, komplex und schlecht strukturiert. Technische Einstellungen sind nicht benutzerfreundlich. Die Plattform ist auch bei den Antragstellenden nicht sehr bekannt.

Frage 10: Wie wahrscheinlich ist es, dass die Wirkung in Ihrem Land nach Abschluss der Maßnahmen langfristig anhält, sowohl kumulativ als auch in Bezug auf die einzelnen gewährten Finanzhilfen?

Eine große Mehrheit der Befragten über alle Bildungsbereiche hinweg geht davon aus, dass die positiven Wirkungen von Erasmus+ 2021-2027 auch langfristig anhalten werden. In den **Bildungsbereichen** Hochschul-, Berufs-, Erwachsenen- und Schulbildung gaben jeweils mehr als 80 % der Befragten an, dies für wahrscheinlich oder sehr wahrscheinlich zu halten.

Die im **Jugendbereich** erzielten Ergebnisse zeigen nicht nur individuelle Effekte bei den Teilnehmenden und Teams, sondern haben auch längerfristige Auswirkungen auf deren Jugendarbeit sowie eine strukturelle Bedeutung für die Organisationen, in denen sie tätig sind.

Angesichts dieser positiven Einschätzung kann insgesamt von langfristig bleibenden positiven Wirkungen der Teilnahme ausgegangen werden.

Frage 11: Was wäre, wenn es das Programm Erasmus+ nicht gegeben hätte? Würden die betreffenden Bereiche (Hochschulbildung, Schulbildung, Erwachsenenbildung, berufliche Bildung, Jugend und Sport) in Ihrem Land in gleicher Weise und in vergleichbarem Umfang gefördert werden?

Ohne Erasmus+ würde die Mobilität in allen **Bildungsbereichen** in Deutschland nicht in gleicher Weise und in gleichem Umfang gefördert werden. Eine überwältigende Mehrheit der befragten Projektträger ist der Ansicht, dass es ohne Erasmus+ an adäquaten Fördermöglichkeiten für europäische Mobilität und für europäische Kooperationen fehlen würde. Europäische Mobilität und europäische Kooperationen würden ohne Erasmus+ stark zurückgehen. Ein weiterer Verlust wäre der geringere Beitrag zur Demokratisierung und Europäisierung der Gesellschaft. Die mangelnde Möglichkeit zur Weiterentwicklung des Personals und zur Organisationsentwicklung von Einrichtungen in der Erwachsenenbildung könnte außerdem zur Folge haben, dass die Qualität und Effektivität der Angebote nicht in dem Maße gesteigert würden, wie es aktuell der Fall ist. Schließlich könnte die fehlende Projektförderung insbesondere für kleine Träger existenzbedrohend sein. Diese Gefährdung der Trägerstruktur gilt auch für die **Jugend**.

Frage 12: Wie hat sich die COVID-19-Pandemie auf die Durchführung der beiden Programmgenerationen in Ihrem Land ausgewirkt, und welche Auswirkungen hatten die als Reaktion auf die Pandemie ergriffenen Maßnahmen?

Die COVID-19-Pandemie hat die Umsetzung der Erasmus+ Programmgeneration 2014–2020 im letzten Programmjahr sowie den Beginn der laufenden Programmperiode 2021–2027 in Deutschland deutlich beeinflusst. Zwischen den einzelnen Bereichen sind jedoch deutliche Unterschiede erkennbar.

Im Bereich **Hochschulbildung** wurden die Auswirkungen der Pandemie relativ schnell überwunden. Trotz der Herausforderungen durch die Pandemie wurde kein Projekt aufgrund der Einschränkungen verzögert oder gar nicht abgeschlossen. Die Gutachterinnen und Gutachter wurden von der NA weiterhin geschult, um die besonderen Umstände angemessen bei der Bewertung zu berücksichtigen. Zusätzlich erhielten die Projekte klare Anleitungen dazu, wie sie die Auswirkungen der Pandemie in ihren Berichten detailliert darlegen. Die eingeführte Digitalisierung der Lehre und virtuelle Mobilität haben zu einer nachhaltigen Digitalisierung der Hochschulen geführt.

In der **Berufsbildung** waren insbesondere die Mobilitätsprojekte von der Pandemie betroffen. Auch die Zahl der Akkreditierungen war 2021 relativ gering. Die Pandemie sorgte zudem für Verzögerungen in der Programmabwicklung und bei der Projektfinalisierung. Die COVID-19-Pandemie erschwerte auch die Arbeit der NA, da parallel eine hohe Zahl verlängerter Projekte den Abschlussbericht einreichten und komplexe Sondertatbestände geprüft werden mussten.

Die Pandemie führte in der **Erwachsenenbildung** zu einer existenziellen Bedrohung für viele Einrichtungen: Rund 80 % der Veranstaltungen mussten während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 ersatzlos gestrichen werden, was zu erheblichen Einnahmeverlusten für die Institute und ihre meist nebenberuflich tätigen Lehrkräfte führte. Projekte waren aber grundsätzlich durchführbar und führten zu guten Ergebnissen, obwohl viele Aktivitäten verschoben, angepasst oder in den virtuellen Raum verlagert werden mussten. Die wirtschaftlichen Engpässe erschwerten allerdings nicht nur die direkte Projektumsetzung, sondern beeinträchtigten auch die Erreichung übergeordneter Programmziele.

In der **Schulbildung** kann festgestellt werden, dass aufgrund der Anpassungsfähigkeit der Teilnehmenden sowie der Unterstützung durch die NA die Kontinuität von Erasmus+ gewährleistet und die Ziele, trotz vieler Projektverlängerungen und nur wenigen Projektabbrüchen bestmöglich erreicht werden konnten. Generell blieb das Interesse der Schulen hoch. Es gab eine Verschiebung hin zu digitalen Veranstaltungsformaten und virtuellem Austausch, u.a. über eTwinning. Entgegen den Erwartungen stieg die Zahl der Anträge bei den Schulpartnerschaften und Konsortialprojekten sogar an, besonders der Schwerpunkt IKT – neue Technologien und digitale Kompetenzen – nahm stark zu.

Im **Jugendbereich** konnten viele bereits bewilligte Projekte nicht oder nur begrenzt durchgeführt werden und die Antragszahlen gingen deutlich zurück. Daher konnten vorhandene Mittel nicht ausgeschüttet werden. Seit 2023 steigen die Antragszahlen wieder auf vor-Pandemie-Niveau an.

Frage 13: Wie haben sich die Maßnahmen, die als Reaktion auf die Invasion Russlands in die Ukraine ergriffen wurden, auf die Durchführung des Programms in Ihrem Land ausgewirkt?

In der **Hochschulbildung** eröffnete die KOM kurz nach Beginn der Invasion Russlands in die Ukraine im Februar 2022 zusätzliche Möglichkeiten für Geflüchtete aus der Ukraine im Rahmen von Erasmus+. Mit dieser Maßnahme konnten Hochschulpersonal, Studierende und kürzlich Graduierte ukrainischer Hochschulen gefördert werden. Bis Ende 2022 wurden in allen Mobilitätsprojekten mit Ukraine-Bezug insgesamt rund 1.300 Personen mit 7 Millionen Euro gefördert. Die bedeutendste Maßnahme betraf die Mobilität von Einzelpersonen. Im April 2022 genehmigte die KOM die Aufnahme von Incoming-Mobilitäten aus der Ukraine in dieser Förderlinie. Dadurch konnten deutsche Hochschulen Fördermittel für Studierende und

Hochschulmitarbeitende aus der Ukraine verwenden. Die Geflüchteten aus der Ukraine erhalten sowohl in der Mobilität von Einzelpersonen als auch in der Mobilität mit Partnerländern den Aufstockungsbetrag als Teilnehmende mit geringeren Chancen.

Die Invasion Russlands in die Ukraine wirkte sich in Deutschland nicht unmittelbar auf die Umsetzung des Programms in den Bereichen Berufsbildung, Erwachsenenbildung und Schulbildung aus. In der **Berufsbildung** wurden in LA1 nur selten Fördermittel für ukrainische Teilnehmende angefragt. Auf LA 2 gab es keine Auswirkungen.

In der **Erwachsenenbildung** führte die gestiegene Notwendigkeit, Sprachunterricht für Geflüchtete aus der Ukraine bereitzustellen zu einer Verknappung der verfügbaren Ressourcen. Dies resultierte in Kapazitätsengpässen für die Einrichtungen: Die Herausforderung bestand darin, die gestiegenen Anforderungen an die Sprachbildung für ukrainische Flüchtlinge zu erfüllen, während gleichzeitig die regulären Angebote und das internationale Engagement aufrechterhalten werden sollten.

Im **Schulbereich** konnten ukrainische Schülerinnen und Schüler, die als Geflüchtete Schulen mit Beteiligung an Erasmus+ besuchen, an allen Erasmus+-Maßnahmen der Schulen teilnehmen. Mobilitätsmaßnahmen mit der Ukraine waren im Schulbereich weder in Vorläuferprogrammen noch in der aktuellen Programmgeneration möglich.

Die **Jugendmaßnahmen** mit Beteiligung von Russland sind deutlich zurückgegangen. 2021 wurden noch 27 Projekte beantragt, von denen sechs bewilligt wurden, 2022 wurden 12 Projekte beantragt und drei davon bewilligt, während 2023 nur noch ein Projekt beantragt und bewilligt wurde. Auch die Anzahl der Projekte mit der Ukraine gingen in diesem Zeitraum zurück.

Frage 14: Wie sieht das Kosten-Nutzen-Verhältnis der verschiedenen Maßnahmen (Maßnahmencluster) von Erasmus+ 2021–2027 und Erasmus+ 2014–2020 in Ihrem Land aus?

Mit dem teilweise starken Anstieg der Antragszahlen und der bewilligten Projekte nach Pandemieende werden die zur Verfügung stehenden Mittel in den **Bildungsbereichen** größtenteils ausgeschöpft. In vielen Maßnahmen ist sogar eine teils hohe Überzeichnung zu beobachten, und es müssen teilweise viele Projekte abgelehnt werden, die förderfähig wären. Generell gilt, dass mit weiteren Mitteln weitere förderwürdige Teilnehmende und Projekte gefördert werden können, da das Potenzial in vielen Maßnahmen bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist.

Mit dem Anstieg der Antragszahlen und der bewilligten Projekte nach Pandemieende werden die zur Verfügung stehenden Mittel im **Jugendbereich** in den meisten Bereichen ausgeschöpft und es müssen zunehmend mehr Projekte abgelehnt werden, die förderfähig wären. Aufgrund der hohen Antragsqualität ist davon auszugehen, dass mit den zur Verfügung stehenden Mitteln auch gute Resultate erzielt werden und eine vergleichsweise große Anzahl von Fachkräften und Teilnehmenden erreicht wird. Generell gilt, dass mit weiteren Mitteln weitere Teilnehmende gefördert werden können, da der Bedarf noch nicht gedeckt ist.

Frage 15: Inwieweit ist der Umfang der Mittelausstattung verglichen mit dem Vorläuferprogramm angemessen und im Hinblick auf die Ziele von Erasmus+ 2021–2027 verhältnismäßig? Inwieweit ist die Aufteilung der Mittel auf die Programmbereiche und Leitaktionen im Verhältnis zu ihrer Wirksamkeit und ihrem Nutzen angemessen?

Die Mittelausstattung hat sich im Vergleich zum Vorläuferprogramm in den **Bildungsbereichen** deutlich verbessert. Im **Hochschulbereich** hat dies zu einer erhöhten Nachfrage und auch Herausforderungen geführt, da das beantragte Budget von 2021 bis 2024 das bewilligte Budget deutlich übersteigt. Ein Beispiel hierfür ist KA171 im Jahr 2023 mit einem verfügbaren Budget von 31,7 Millionen Euro und einem beantragten Budget von 114,4 Millionen Euro. Diese Diskrepanz stellt die Verhältnismäßigkeit der Mittel im Hinblick auf die Ziele von Erasmus+ 2021–2027 in Frage. Insbesondere nach der COVID-19-Pandemie gab es eine erhöhte Nachfrage, das Interesse war aber auch währenddessen stets robust. Zudem ist die Nachfrage nach Mobilität im Hochschulbereich höher als in den anderen Bildungsbereichen, was die Verteilung der Mittel auf die vier Bildungsbereiche Hochschule, Berufsbildung, Erwachsenenbildung und Schulbildung in Frage stellt.

Auch in der **Berufsbildung** war die Mittelerrhöhung aufgrund der erhöhten Nachfrage notwendig. Schon in der Antragsrunde 2023 reichte das verfügbare Budget in der LA 1 nicht aus, sodass es erstmals zu Budgetkürzungen kam. Ähnliches ist auch für 2024 zu erwarten, da die Nachfrage noch einmal deutlich angestiegen ist. Zudem wird der vorgeschlagene neue Benchmark im Entwurf zur EU-Ratsempfehlung „Europe on the Move“ (12 % Mobilitäts-Teilnehmende pro Abschlussjahrgang bis 2030) mit den aktuellen Mitteln nicht zu erreichen sein. Für die LA 2 ist die Budgetausstattung ebenfalls nicht ausreichend. In 2023 lag die Förderquote bei nur etwa 30 %, was eine erhebliche Reduzierung im Vergleich zu den Vorjahren darstellt.

Die Mittelaufstockung hat den Bereich der **Erwachsenenbildung** im Programm gestärkt. Die Umstellung von der individuellen auf die institutionelle Förderung von Mobilität seit der Programmperiode 2014-2020 wird als Erfolg betrachtet. In der derzeitigen Programmperiode lässt sich jedoch in der LA 1 nach Ende der COVID-19-Pandemie noch Zurückhaltung auf Seiten der Einrichtungen erkennen. Trotz leicht ansteigender Antragszahlen wurde das Budget in 2022 nicht ausgeschöpft. In der LA 2 besteht dagegen eine sehr hohe Nachfrage, die die verfügbaren Mittel übersteigt. Durch Mittelumwidmungen aus der LA 1 konnten mehr Projekte gefördert werden, jedoch nicht alle förderfähigen Projekte konnten bewilligt werden. Dies unterstreicht die Notwendigkeit einer flexiblen und bedarfsorientierten Mittelzuweisung.

In der **Schulbildung** waren die Akkreditierungen in der LA 1 stark überzeichnet. Mit den aktuell verfügbaren Mitteln können maximal 3 % der Schulen in Deutschland erreicht werden. Um eine kritische Masse an Einrichtungen im Schulbereich zu erreichen und damit die ambitionierten politischen Ziele sowie systemische Wirkungen zu erzielen, reichen die aktuellen EU-Mittel nicht aus. Im Hinblick auf das Querschnittsthema Inklusion und Diversität gilt zu berücksichtigen, dass alle Europäerinnen und Europäer im Laufe ihrer Bildungsbiografie wichtige und prägende Lebensjahre in der Schule verbringen. Daher sollte der Stellenwert des Schulbereichs zwischen den vier Bildungsbereichen gestärkt werden. In der LA 2 wurden zu wenige Anträge von ausreichender Qualität eingereicht, so dass das Budget hier nur zum Teil ausgeschöpft wird.

Die Mittelausstattung im **Jugendbereich** hat sich im Vergleich zum Vorläuferprogramm deutlich verbessert und die Abrechnung von Pauschalen erleichtert den Verwaltungsaufwand für die Projekte. Insgesamt können mehr Projekte mit höheren Budgets gefördert werden um ihre Ziele zu erreichen. Es muss jedoch ein Verfahren entwickelt werden, mit dem die Fördersätze jeweils in Absprache mit den NA und unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen jährlich überprüft und ggf. angepasst werden.

Frage 16: Wie effizient ist die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren, die an der Durchführung und Überwachung des Programms beteiligt sind (Kommissionsdienststellen – Erasmus+ Ausschuss – Exekutivagentur – nationale Behörden – nationale Agenturen – unabhängige Prüfstellen – internationale Organisationen), aus der Sicht Ihres Landes, und inwieweit erfüllt die Kommission ihre Führungsrolle in diesem Prozess? Wie hat sich dies zwischen den beiden Programmplanungszeiträumen geändert? Worauf sind die möglichen Veränderungen zurückzuführen? In welchen Bereichen sind Verbesserungen bei der Durchführung von Erasmus+ 2021–2027 oder eines Nachfolgeprogramms möglich?

Das mit der Ewigkeitsklausel festgelegte Staatsstrukturprinzip des Föderalismus, welches in Artikel 20 des Grundgesetzes festgeschrieben ist, teilt die staatlichen Aufgaben zwischen Bund und Gliedstaaten. Diese Aufgabenteilung hat die Notwendigkeit mehrere NA in Deutschland zur Folge. Die Existenz der sektorbezogenen NA hat sich in Deutschland über die Programmlaufzeiten bewährt und ist ein Garant für die erfolgreiche Umsetzung des Programms in Deutschland. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren in **allen Programmbereichen** ist strukturiert und eng vernetzt. Insbesondere die NA haben seit dem Beginn des neuen Programms ihre Kommunikation und Zusammenarbeit systematisch intensiviert. Dies erfolgte mit dem klaren Ziel, eine effektive und effiziente Umsetzung sicherzustellen. Dabei wurden verschiedene Mechanismen eingeführt, darunter regelmäßige Koordinierungsgremiensitzungen, Arbeitstreffen auf verschiedenen Ebenen und die Einrichtung von gemeinsamen Arbeitsgruppen. In regelmäßigen Sitzungen des Koordinierungsausschusses der vier zuständigen nationalen Behörden werden der gemeinsame Koordinierungsansatz und die Effizienz der Programmumsetzung überprüft sowie Verbesserungsmöglichkeiten und weitere potenzielle Kooperationsfelder der NA diskutiert und umgesetzt. Auch die Projektträger bewerten die Zusammenarbeit mit den NA als effizient. Die Zusammenarbeit der NA mit den Kommissionsdienststellen ist grundsätzlich effizient. Die DG EAC wird als offen beschrieben, der kreative Ansatz zur gemeinsamen Weiterentwicklung des Programms wird zielorientiert und wertschätzend gelebt. Die Wirkung des Programms wird allerdings durch die Aufteilung der Zuständigkeiten zwischen DG EAC und der DG EMPL seit 2021 erschwert; hier muss der Informationsfluss verbessert oder wieder eine Umsetzung aus einer Hand (Programm und Politik) angestrebt werden. Die Zusammenarbeit mit der Executive Agency muss grundsätzlich verbessert werden. Zwar hat sich im **Hochschulbereich** in der aktuellen Programmperiode die Zusammenarbeit am Programm und der Austausch von Informationen verbessert, und die Unterzeichnung eines Memorandums of Understanding (MoU) hat zu weiteren positiven Entwicklungen geführt. In den **weiteren Programmbereichen** findet jedoch kein strukturierter Informationsaustausch statt. Zentrale Aufrufe beispielsweise werden den NA zum Teil zeitgleich mit der Öffentlichkeit kommuniziert, was die Bereitstellung von Informationen zum Aufruf nicht planbar macht. Auf der anderen Seite wird von den NA erwartet, über die zentralen Maßnahmen zu informieren, jedoch ohne Möglichkeiten der Rücksprache /-kopplung. Das MoU fokussiert aus Sicht der NA ebenso vorrangig die Pflichten der NA und weniger den gegenseitigen Austausch. Es wurde daher nicht von der NA beim BIBB unterzeichnet.

Die NA im **Jugendbereich** trägt maßgeblich zur erfolgreichen Umsetzung von Erasmus+ Jugend in Deutschland bei und gewährleistet, dass die auf Jugendarbeit und -politik bezogenen Programmziele effizient und erfolgreich umgesetzt und in der Kinder- und Jugendhilfe implementiert werden. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen NA in Deutschland sowie mit den Nationalen Behörden ist organisatorisch gut geregelt und wird effizient zur Koordinierung der allgemeinen Programmumsetzung genutzt. Dies gilt auch

für die Kooperation im Netzwerk der europäischen NA sowie für die Zusammenarbeit mit den Kommissionsdienststellen und unabhängigen Prüforganisationen. Die Zusammenarbeit mit der Executive Agency muss verbessert werden.

Frage 17: Wie wirksam und verhältnismäßig sind die Maßnahmen Ihrer Nationalen Agentur(en) zur Überwachung und Unterstützung von Antragstellern, Begünstigten (einschließlich kleiner und erstmals unterstützter Organisationen) und Teilnehmern? In welchen Bereichen besteht mit Blick auf eine reibungslose und wirksame Programmdurchführung Verbesserungs-/Vereinfachungsbedarf?

Die Maßnahmen der NA im **Bildungsbereich** zur Unterstützung von Projektträgern und Teilnehmenden werden von den befragten Einrichtungen und Teilnehmenden insgesamt als wirksam, hilfreich und kompetent bewertet, insbesondere in Bezug auf Informationsbereitstellung und Beratungsdienste. Projektträger und Teilnehmende fühlen sich trotz der teilweise komplexen Prozesse gut begleitet und zu Programmrichtlinien, Antragsverfahren und Finanzierungsmöglichkeiten größtenteils effektiv beraten. Im **Hochschulbereich** stellt die NA zudem ein Portal bereit, das persönliche Einzelkonsultationen und einen Hub für Kooperationen (LA 2 und 3 sowie Jean Monnet-Aktionen) anbietet. Verbesserungsmöglichkeiten werden insgesamt bei der zielgruppengerechten, schlankeren und niedrigschwelligen Aufbereitung bzw. Gestaltung der Informationsmaterialien und Programmunterlagen gesehen.

Die Träger und Zuwendungsempfänger sind mit den unterstützenden Angeboten der deutschen NA im **Jugendbereich** sehr zufrieden. Die Mitarbeitenden der NA sind gut erreichbar, beraten kompetent, helfen bei Problemen der Antragstellung und Verwaltung weiter und haben ein offenes Ohr für die Bedürfnisse der Antragstellenden und Teilnehmenden. Hinsichtlich einer reibungslosen, fristgemäßen und wirksamen Programmdurchführung sind allerdings funktionsfähige IT-Tools seitens der Europäischen Kommission zur Verfügung zu stellen.

Frage 18: Inwieweit haben die eingeführten Vereinfachungsmaßnahmen, wie die vereinfachten Finanzhilfen und das Akkreditierungssystem, den Verwaltungsaufwand für die nationalen Agenturen, die Begünstigten und die Teilnehmer des Programms verringert? Gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Maßnahmen oder Bereichen? Welche Elemente des Programms könnten geändert werden, um den Verwaltungsaufwand weiter zu verringern und die Verwaltung und Durchführung des Programms zu vereinfachen, ohne die ordnungsgemäße Verwaltung, die Ergebnisse und die Wirkung des Programms übermäßig zu beeinträchtigen?

Die im **Bildungsbereich** eingeführten Vereinfachungsmaßnahmen, insbesondere die vereinfachten Finanzhilfen und das Akkreditierungssystem, haben den Verwaltungsaufwand für die NA, Projektträger und die Programmteilnehmende größtenteils verringert. Insbesondere das Akkreditierungssystem erleichtert den Prozess der Qualitätsprüfung und die Zulassung von Organisationen erheblich. Durch eine standardisierte Bewertung von Organisationen werden bürokratische Hürden minimiert und die Effizienz in der Programmverwaltung gesteigert. Kleine und „Newcomer“-Einrichtungen in der Berufs-, Erwachsenen- und Schulbildung fühlen sich durch die Kleineren Partnerschaften gut angesprochen und schätzen die Niedrigschwelligkeit; hier gibt es dennoch weiterhin Optimierungspotenzial. Der bestehende Verwaltungsaufwand wird erheblich von den Dysfunktionalitäten der IT-Instrumente überlagert. Diese erzeugen erheblichen (Mehr-)Aufwand und Frustration bei Projektträgern.

Im **Jugendbereich** bringt das zweiteilige Antragsverfahren Vereinfachung und mehr Flexibilität für die Träger. Zur reibungsfreien Umsetzung der Anträge sind funktionsfähige IT-Tools unabdingbar. In weiten Teilen erschweren komplexe Verfahren und hohe administrative Anforderungen die Zugänge für junge Menschen, ehrenamtliche Vereine und Neueinsteigern. Bei Projekten, die erst- oder einmalig stattfinden oder bei denen jeweils neue Konzepte entwickelt werden wie in der LA 2, sollte das Einzelantragsverfahren beibehalten werden.

Frage 19: Inwieweit entsprechen die in der Verordnung für das Programm festgelegten Indikatoren den Überwachungszwecken auf nationaler Ebene? Wie könnte das allgemeine Verwaltungs- und Überwachungssystem verbessert werden?

Die Überwachungssysteme im **Bildungsbereich** sind intakt und zielführend und die festgelegten Indikatoren entsprechen grundsätzlich den Überwachungszwecken auf nationaler Ebene.

Die Basisindikatoren erlauben im **Jugendbereich** einen Einblick in grundlegende Aspekte der Programmumsetzung. Als solche sind sie hilfreich und unterstützend. Für ein differenziertes Monitoring der Programmumsetzung, beispielsweise mit Blick auf einzelne Förderformate sowie die Prioritäten, sind sie jedoch nicht ausreichend.

Allerdings wäre zu überprüfen, ob die jährliche Überprüfung der NA durch einen externen Wirtschaftsprüfer (im Auftrag des Mitgliedstaats) tatsächlich einen erkennbaren Mehrwert hat oder ob gegebenenfalls auf ein zwei- oder dreijähriges Verfahren umgestellt werden könnte. Die IAB-Prüfung steht zudem in Konkurrenz mit den zahlreichen Jahresabschlüssen von Unternehmen. Schon eine geringfügige Verschiebung der Deadline zur Abgabe des IAB-Berichts vom 15. März auf den 31. Mai oder 30. Juni könnte hier Abhilfe schaffen.

Frage 20: Inwieweit sind die neuen Instrumente zur Unterstützung der Verwaltung auf die Bedürfnisse und den Aufbau des Programms Erasmus+ abgestimmt? Welche zusätzlichen Funktionen würden Sie für künftige Entwicklungen empfehlen?

Die IT-Tools zur Unterstützung der Verwaltung weisen immer noch erhebliche Entwicklungsbedarfe auf. Nach einer zu späten Bereitstellung besteht bis heute eine hohe Fehlerquote bei den IT-Tools, die die Arbeitsprozesse der NA und der Projektträger in allen Programmbereichen erheblich erschwert. Dies behindert und verzögert die Arbeit der NA enorm und wirkt sich negativ auf die Träger und deren Projektdurchführung und -abrechnung aus. Die zentrale Datenbank (PMM) ist im Austausch mit dem Beneficiary Module, das ebenfalls nicht stabil ist, unzuverlässig. Es entstehen dadurch Berechnungsfehler an der API-Schnittstelle, Daten werden nicht vollständig und nicht zeitgleich übertragen. Excelkalkulationen erschweren das Budgetverfahren. IT-Tickets an die Europäische Kommission bleiben lange Zeit oder gänzlich unbeantwortet. Das Beneficiary Module wurde von den befragten Projektträgern daher nur bedingt zweckmäßig eingeschätzt. Verbesserungsmöglichkeiten werden hier in der Nutzerfreundlichkeit, einer gesteigerten Stabilität sowie Schnelligkeit, besseren Möglichkeiten des Datenimports und -exports sowie Datenbankschnittstellen gesehen. Das Assessment Module ist grundsätzlich eine gut funktionierende Begutachtungsplattform, die im Vergleich zur Vorgänger-Anwendung annähernd fehlerfrei und übersichtlicher ist. Das Assessment Module wird allerdings von den befragten Projektträgern kaum genutzt.

Frage 21: Inwieweit haben die Betrugsbekämpfungsmaßnahmen in Ihrem Land die Prävention und rechtzeitige Aufdeckung von Betrug ermöglicht?

Die NA in allen Programmbereichen erhalten von der KOM Unterstützung mit Plagiatstools und anderen IT-Tools zum Abgleich von Anträgen. Zudem wurde kürzlich eine neue Arbeitsgruppe von der KOM und den NA eingerichtet, die sich mit verdächtigen Fällen und Betrug befasst. Diese scheint ein gutes Instrument zu sein, um das Thema europaweit adäquat zu adressieren. Darüber hinaus ist es wichtig, dass die KOM die NA auch in solchen Bereichen unterstützt, um beispielsweise gegen Mehrfachantragstellende und sogenannte Projektfabriken vorzugehen. Die erfolgreiche Betrugsprävention ist jedoch mit erheblichem Prüfungsaufwand verbunden, der aktuell parallel zur inhaltlichen Begutachtung stattfindet. Es könnte mehr Effizienz erzielt werden, wenn inhaltlich nur noch die Anträge begutachtet werden, die die formalen Prüfschritte bestehen.

Grundsätzlich muss das Antrags- und Bewertungsverfahren im **Jugendbereich** bei Einzelanträgen angesichts verschiedener Entwicklungen (sogenannten Projektfabriken, Künstliche Intelligenz) überdacht werden. Das Akkreditierungsverfahren bietet eine bessere Überprüfbarkeit der Ausrichtung und Leistungsfähigkeit der Antragstellenden.

Frage 22: Inwieweit entsprechen die in Artikel 3 Absätze 1 und 2 der Verordnung zur Einrichtung von Erasmus+ festgelegten Ziele für Erasmus+ 2021–2027 in Verbindung mit den politischen Agenden der EU für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport weiterhin den Bedürfnissen oder Herausforderungen, zu deren Bewältigung sie beitragen sollen? Sind diese Bedürfnisse oder Herausforderungen in Ihrem Land (noch) relevant? Haben sich die Bedürfnisse oder Herausforderungen in einer Weise entwickelt, die eine Anpassung der Ziele von Erasmus+ 2021–2027 oder des Nachfolgeprogramms erforderlich macht?

Die Ziele von Erasmus+ 2021-2027 adressieren grundsätzlich die bestehenden Herausforderungen in den verschiedenen **Bildungsbereichen** in Deutschland. Die horizontalen Prioritäten machen das Programm gesellschaftlich relevant und anschlussfähig. Die Programmziele sind zudem zukunftsweisend gewählt, da diese Themen in Deutschland an Relevanz gewinnen und Erasmus+ 2021-2027 so auch Innovationscharakter zeigt. Aus Sicht der Projektträger begegnet das aktuelle Programm besonders gut den Herausforderungen rund um „Kulturelle Vielfalt und interkultureller Dialog“, „soziale Integration und Inklusion“ sowie „Förderung von Bürgerschaft und Demokratie“. Die auf den Arbeitsmarkt und Innovationsförderung bezogenen Ziele sind im Vergleich etwas in den Hintergrund gerückt. Jedoch sind auch einzelne Spezifika in den Sektoren zu beachten. In der **Berufsbildung** ist die Beruflichkeit der Maßnahmen neben den weiteren Zielen und Herausforderungen wieder stärker in den Vordergrund zu stellen, um vor allem die Attraktivität des Programms für Unternehmen und KMU zu stärken. In der **Erwachsenbildung** sind spezielle Strukturen und Charakteristika der Zielgruppen stärker zu berücksichtigen. Eine Gleichbehandlung der Bildungssektoren wäre demnach eher hinderlich.

Die Reduzierung der Zahl und Komplexität der Zielsetzungen gegenüber dem Vorläuferprogramm hat zu einer deutlichen Profilschärfung im **Jugendbereich** beigetragen. Die gesetzten horizontalen Prioritäten sowie die zusätzlichen Prioritäten der LA 2 entsprechen den zentralen aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und den Bedarfen der Akteure. Es ist sinnvoll, dass die Prioritäten jeweils drei

Dimensionen haben: als Thema, in der praktischen Projektumsetzung und durch spezifische Fördermöglichkeiten. Die Festlegung auf die gesamte Programmlaufzeit fördert die strategische Herangehensweise in den Projekten und vertieft die Auseinandersetzung mit den Prioritäten. Die Stärkung demokratischer Werte und die Förderung gesellschaftlichen Zusammenhalts sollten im zukünftigen Programm nochmals besonders betont und ausgebaut werden.

Frage 23: Inwieweit berücksichtigen die Ziele von Erasmus+ 2021–2027 die Bedürfnisse der verschiedenen Interessenträger und Sektoren in Ihrem Land? Wie erfolgreich ist das Programm bei der Erschließung und Erreichung von Zielgruppen in den verschiedenen Bereichen seines Maßnahmenspektrums? Wie hoch ist der Bekanntheitsgrad des Programms Erasmus+ in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport in Ihrem Land? Falls einige Zielgruppen nicht ausreichend erreicht werden: Welche Faktoren schränken ihren Zugang ein und welche Maßnahmen könnten ergriffen werden, um Abhilfe zu schaffen? Welches sind die Gründe für die begrenzte Beteiligung bestimmter Zielgruppen? Gibt es Zielgruppen, die sich gegen eine Teilnahme entscheiden, oder liegen immer externe Faktoren vor, die sie daran hindern?

Grundsätzlich werden die verschiedenen Zielgruppen im **Bildungsbereich** gut angesprochen. Die NA adressieren die Zielgruppen über verschiedene Kanäle und Formate, u.a. Webseiten, Newsletter, Social Media, Informationsveranstaltungen, Sprechstunden, Messen und Publikationen etc. Jedoch gibt es in den einzelnen Bildungsbereichen Optimierungspotenziale, die auszuschöpfen sind.

In der **Hochschulbildung** werden bereits rund 350 von circa 400 Hochschulen sowie 98 % der Studierenden erreicht. Bachelor- und Masterstudierende werden gut durch das Programm angesprochen. Aus Sicht von befragten Projektträgern und Multiplikatoren ist vor allem die allgemeine Ansprache von Hochschulen/Fakultäten als Institutionen, von Unternehmen und von Promovierenden ausbaufähig. Hier wurden unter anderem hohe personelle Aufwände für administrative Prozesse in den Hochschulen als Hindernis für die effektive Ansprache von Zielgruppen identifiziert. Hier sollte die positive Wirkung von Auslandsaufenthalten auf die Entwicklung arbeitsmarktbezogener Fähigkeiten sowie die Persönlichkeitsentwicklung insgesamt stärker als Anreiz herausgestellt werden, da Auslandserfahrung für sich nicht mehr als Alleinstellungsmerkmal gilt.

In der **Berufsbildung** werden die Lernenden (Auszubildende und Lehrpersonal) sowie Berufsbildungseinrichtungen gut angesprochen. Ausbaupotenziale sind noch bei spezifischen institutionellen Zielgruppen wie Unternehmen (insbesondere KMU), kleinen und „Newcomer“-Organisationen vorhanden. Kleinere Partnerschaften und die Akkreditierung wirken als erfolgreiche Maßnahmen, um diese in das Programm einzubinden. Der administrative Aufwand ist oft noch ein Hindernis.

In der **Erwachsenenbildung** gestaltet sich die Erreichung der erwachsenen Lernenden und der „Newcomer“-Einrichtungen noch vergleichsweise schwierig. Dies ist durch die weniger institutionalisierten Strukturen und somit aufwändige Ansprache der Lernenden sowie geringen Ressourcen der Einrichtungen für Antragstellung und Projektrealisierung bedingt. Gerade die Ansprache der erwachsenen Lernenden erfordert gute Beziehungen und Netzwerke, die zunächst aufgebaut werden müssen.

Im Bereich der **Schulbildung** könnte vor allem die Ansprache von Einrichtungen des vorschulischen Bereichs und der zuständigen Behörden verbessert werden. Im vorschulischen Bereich sind Ressourcen für Antragstellung und Umsetzung in der Regel noch schwächer ausgeprägt als in Schulen.

Erasmus+ **Jugend** wird durch die NA über unterschiedliche Kanäle und Formate beworben und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Homepage, Newsletter, Social Media, Informationsveranstaltungen, Sprechstunden, Vorträge, Messen, Publikationen tragen zur Verbreitung des Programms bei unterschiedlichsten Zielgruppen bei.

Frage 24: Inwieweit ist die Gestaltung von Erasmus+ 2021–2027 auf schwer erreichbare Gruppen, Menschen mit geringeren Chancen oder bestimmte benachteiligte Bevölkerungsgruppen, die sich grundsätzlich nicht an transnationalen oder internationalen Aktivitäten beteiligen, im Vergleich zu anderen Gruppen, die von dem Programm profitieren, ausgerichtet und angepasst? Falls einige Zielgruppen in Ihrem Land nicht ausreichend erreicht werden: Welche Faktoren schränken ihren Zugang ein und welche Maßnahmen könnten ergriffen werden, um Abhilfe zu schaffen?

Der sehr starke Fokus auf das Erreichen benachteiligter und schwer erreichbarer Gruppen ist ein Novum in der laufenden Programmperiode, der im **Bildungsbereich** sehr unterstützt und bereits gut angenommen wird. In der **Berufsbildung** hat die finanzielle Förderung der Mobilitäten von Menschen mit besonderem Bedarf zu einer erheblichen Zunahme dieser Zielgruppe geführt. Auch das niedrigschwellige Angebot der kleineren Partnerschaften wird in den relevanten Sektoren sehr gut von „Newcomer“-Organisationen angenommen. Darüber hinaus haben die NA entsprechende Informationsangebote aufbereitet und in diesem Rahmen sowie im Zuge des intensivierten Austauschs mit (neuen) Partnern und Multiplikatoren der Zielgruppen die spezifischen Bedürfnisse besser einschätzen gelernt. Dies ist jedoch als kontinuierlicher Lernprozess zu verstehen, der noch nicht abgeschlossen ist und die Kürze der Fokussierung lässt hier noch keine abschließende Bewertung zu. Als Maßnahmen zur besseren Erreichung und Unterstützung von benachteiligten Zielgruppen werden vor allem gezielte Informations- und Unterstützungsangebote sowie vereinfachte Antrags- und Verwaltungsprozesse genannt. Im **Schulbildungsbereich** sind speziell Förderschulen und Beratungs-/Bildungszentren mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten stärker anzusprechen. Ebenso wird übergreifend eine stärkere finanzielle Unterstützung in Bezug auf den Mehraufwand der Organisation und Verwaltung von Teilnehmenden mit besonderem Bedarf hervorgehoben.

Auch im **Jugendbereich** werden die verstärkten Inklusionsmaßnahmen im Programm positiv gesehen und sehr unterstützt. Auch wenn der Anteil an Jugendlichen mit geringeren Chancen im Laufe der Programmumsetzung zugenommen hat, ist das Potential für mehr Inklusion und Diversität nicht ausgeschöpft.

Niedrigschwellige Zugangs- und Beteiligungsformen sowie eine angemessene finanzielle Förderung sind übergreifend der Schlüssel zur Erreichung von Personengruppen und Einrichtungen, die sonst nicht an solchen Programmen teilnehmen.

Frage 25: Inwieweit werden die Bedürfnisse und Herausforderungen im Zusammenhang mit dem grünen und digitalen Wandel Europas in den Maßnahmen/Aktivitäten von Erasmus+ 2021–2027 berücksichtigt?

Als Teil der horizontalen Prioritäten werden im **Bildungsbereich** die Maßnahmen/Aktivitäten im Bereich des grünen Wandels bereits als eine große Stärke der aktuellen Programmperiode angesehen, die bei den Teilnehmenden und Endbegünstigten auf viel Resonanz stößt. So ist beispielsweise in den Bereichen Hochschulbildung und Berufsbildung auf individueller Ebene eine erhöhte Bereitschaft zu nachhaltigem Reisen (Green Travel“) festzustellen – in 2021 wurden hier 30 bzw. 27 % der Mobilitäten als nachhaltige Reisen durchgeführt.

Auch die Bedürfnisse und Herausforderungen, die sich aus dem digitalen Wandel Europas ergeben, werden bereits teilweise bis stark in den Maßnahmen und Aktivitäten des Förderprogramms berücksichtigt. Die befragten Projektträger gaben an, dass Erasmus+ den digitalen Wandel auf verschiedene Weisen befördert: dies gilt sowohl für die digitalen Kompetenzen bei den Teilnehmenden und in den Organisationen, aber auch bei der Nutzung digitaler Formate zur Durchführung der Aktivitäten, einschließlich „blended mobilities“.

Die Prioritäten Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels und Digitaler Wandel finden auch im **Jugendbereich** Zustimmung. Eine stärkere Ausdifferenzierung dieser Ziele ist perspektivisch sinnvoll. Bezogen auf den grünen Wandel ist die Pauschale für klimafreundliches Reisen ein guter Schritt. Es müssen aber weitere Anreize folgen, um den CO₂-Fußabdruck zu verringern. Im Hinblick auf den Digitalen Wandel müssen eigene Fördermittel zur Verfügung gestellt werden.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse auf Ebene der Teilnehmenden und der Projektträger, dass sowohl der grüne als auch der digitale Wandel in den Programmmaßnahmen als aktuell und perspektivisch relevante Themen bereits eine wichtige Rolle spielen, allerdings mit Raum für weitere Verbesserungen. Beispiele sind die weitergehende Sensibilisierung und der Kompetenzvermittlung, unter anderem zu Themen der Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz, als auch bei der konkreten Umsetzung in den Programmmaßnahmen /-aktivitäten („Green Travel“, digitale Lern-/Mobilitätsangebote etc.).

In Hinsicht auf den digitalen Wandel nimmt die IT-Landschaft des Programms selbst bislang keine Vorbildfunktion ein. Die unzureichend ausgebauten IT-Instrumente sind ursächlich für erheblichen Mehraufwand in der Projektadministration bei Projektträgern und NA. Darüber hinaus ist ein potenzieller Reputationsverlust zu befürchten. Auch der Prozess von Erasmus without Paper ist an diversen Stellen noch sehr fehleranfällig.

Frage 26: Wie relevant ist Erasmus+ 2021–2027 im Vergleich zu Erasmus+ 2014–2020 aus der Sicht Ihres Landes? Gab es in dieser Hinsicht Verbesserungen in der neuen Programmgeneration?

Die Relevanz von Erasmus+ 2021–2027 im **Bildungsbereich** für die Adressierung von bestehenden Herausforderungen hat sich im Vergleich zu Erasmus+ 2014–2020 leicht verbessert. Insbesondere die Ausweitung der Fördermittel, neue Schwerpunktsetzungen in den Programmzielen sowie die verstärkte Berücksichtigung von Inklusion sowie Umwelt- und Digitalisierungsaspekten aufgrund der horizontalen Prioritäten gelten hierfür als wichtige Faktoren.

Das neue Programm zeichnet sich im **Jugendbereich** durch Kontinuität bei einer klareren Struktur aus. Wichtige Änderungen sind die Small-Scale Partnerschaften, die Pauschalisierungen sowie die Abschaffung

der prozentualen Limitierung der Budgetverteilung auf die drei Leitaktionen, um flexibler auf die unterschiedlichen Bedarfe reagieren zu können.

Frage 27: Inwieweit sind die Ziele der verschiedenen Programmbereiche von Erasmus+ 2021–2027 kohärent und unterstützen sich gegenseitig? Welche Belege gibt es für die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Programmbereichen, einschließlich der von verschiedenen nationalen Agenturen verwalteten Programme, und Maßnahmen? Wie gut ergänzen sich die verschiedenen Maßnahmen? Inwieweit bestehen Unstimmigkeiten, Überschneidungen oder andere nachteilige Aspekte zwischen den Programmbereichen und wie wird damit umgegangen?

Die Ziele der verschiedenen Programmbereiche von Erasmus+ 2021-2027 werden im **Bildungs- und Jugendbereich** größtenteils als kohärent und schlüssig betrachtet und unterstützen sich gegenseitig. Die übergeordneten Programmziele bieten eine sinnvolle Rahmenstruktur, um bildungsbereichsübergreifende Ansätze zu verfolgen und eine effektive Umsetzung zu gewährleisten. Zum Teil wird jedoch auch eine gewisse Überfrachtung des Programms mit Zielen beobachtet, die eine klarere Priorisierung erforderlich macht.

Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Programmbereichen und Maßnahmen wird durch konkrete Beispiele wie die Zusammenarbeit der NA verdeutlicht. In regelmäßigen Koordinierungsgremien der vier zuständigen Nationalen Agenturen wird der gemeinsame Koordinierungsansatz sowie die Effizienz der Programmumsetzung überprüft, ebenso werden Verbesserungsmöglichkeiten sowie weitere potenzielle Kooperationsfelder der NA diskutiert und umgesetzt. Die kontinuierliche Zusammenarbeit der NA wird durch regelmäßige Arbeitstreffen auf verschiedenen Ebenen sichergestellt. Unter anderem bestehen Arbeitsgruppen, die auf Grundlage der horizontalen Prioritäten zur Nachhaltigkeit, Inklusion und Digitalisierung arbeiten, sowie zu den Themen Öffentlichkeitsarbeit, Administration, IT-Tools und zu den LA 1 und 2. Der gemeinsame Internetauftritt der NA unter www.erasmusplus.de dient als erste Anlaufstelle für Programminteressierte sowie als Überblick über die Teilnahmemöglichkeiten der verschiedenen Zielgruppen. Darüber hinaus gibt es spezifische Kooperationen zwischen den NA, wie zum Beispiel im Bereich der Internationalisierung der Lehrerbildung. Neue Partnerschaften wie die Lehrkräfteakademien stehen im Fokus der lehrerbildenden Hochschulen und zeigen Synergien mit Programmen im Schulbereich.

Des Weiteren spielen Projektträger eine verbindende Rolle, da sie in verschiedenen Bildungsbereichen wie Erwachsenenbildung, Berufsbildung und Hochschulbildung aktiv sind und auf Projektebene Synergien schaffen.

Frage 28: Inwieweit ist Erasmus+ 2021–2027 kohärent mit anderen nationalen oder regionalen Programmen, anderen Formen der EU-Zusammenarbeit (bilateralen Programmen) sowie internationalen Programmen mit ähnlichen Zielen, die in Ihrem Land durchgeführt werden? Können Sie Unstimmigkeiten, Überschneidungen oder andere nachteilige Aspekte in Verbindung mit anderen Programmen erkennen?

Im **Bildungsbereich** steht Erasmus+ 2021-2027 in kohärenter Beziehung zu anderen regionalen, nationalen und internationalen Programmen in Deutschland. Es sind keine Unstimmigkeiten, Überschneidungen oder andere nachteilige Aspekte zu erkennen. Im **Hochschulsektor** fördert insbesondere die Tatsache, dass die NA im Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) angesiedelt ist, diese Kohärenz und die Möglichkeiten, bewusst Synergien zwischen den verschiedenen Förderprogrammen zu nutzen. Ähnlich verhält es sich auch

in den anderen Bildungsbereichen. In der **Berufsbildung** bestehen einerseits starke Komplementaritäten zwischen Erasmus+ und den regionalen und nationalen Programmen zur Mobilität in der Berufsbildung. Im Bereich **Erwachsenenbildung** ist Erasmus+ einzigartig, da dieser Sektor strukturell bedingt nur begrenzte Möglichkeiten für den internationalen Austausch von Lehrenden und Lernenden bietet. Im Bereich **Schulbildung** ist die NA PAD die einzige zuständige staatliche Stelle für schulische Austauschprogramme. Die Aktivitäten im Rahmen von Erasmus+ im Schulbereich sind einzigartig und ergänzen sinnvoll die vorhandenen nationalen und internationalen Austauschprogramme.

Europäische **Jugendarbeit** ist elementar und eine notwendige Ergänzung zu nationalen sowie internationalen Angeboten. Unstimmigkeiten oder Überschneidungen sind nicht zu erkennen. Stattdessen lassen sich vielfältige Synergien feststellen, die bei der Verfolgung gemeinsamer Zielsetzungen, Prioritäten und Formaten hilfreich sind. Allerdings bestehen Herausforderungen, die unterschiedlichen Fördermittel zu kombinieren, u.a. aufgrund unterschiedlicher Antragsfristen und Projektanforderungen.

Frage 29: Inwieweit ergänzt Erasmus+ 2021–2027 andere nationale und internationale Programme, die in Ihrem Land in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport durchgeführt werden? Inwieweit sorgt Erasmus+ 2021–2027 für wirksame Synergien oder Wechselwirkungen mit anderen Programmen auf nationaler oder regionaler Ebene und anderen EU- oder internationalen Programmen mit ergänzenden Zielen, die in Ihrem Land durchgeführt werden? Welche Belege gibt es für Synergien und Komplementaritäten zwischen Erasmus+ und anderen EU-, nationalen oder regionalen Programmen? Können Sie Unstimmigkeiten, Überschneidungen oder andere nachteilige Aspekte in Verbindung mit anderen Programmen erkennen? Können Sie einen Vergleich mit den Synergien und Komplementaritäten ziehen, die im vorherigen Erasmus+-Programm 2014–2020 erzielt wurden?

Insgesamt schafft Erasmus+ 2021-2027 in den verschiedenen **Bildungsbereichen** effektive Synergien mit anderen regionalen, nationalen, europäischen und internationalen Programmen. Dies wird an verschiedenen konkreten Beispielen deutlich. Im **Hochschulbereich** fördern das BMBF-Projekt "Europa macht Schule" und die Lokalen Erasmus+ Initiativen die Integration internationaler Studierender in Deutschland sowie gleichzeitig das Interesse deutscher Studierender an Auslandsmobilität. In der **Berufsbildung** bestehen vor allem Synergien mit dem komplementär ausgerichteten nationalen Programm *AusbildungWeltweit*, das andere Zielländer (zum Beispiel Vereinigtes Königreich) adressiert. In der **Erwachsenenbildung** gibt es insbesondere aufgrund der ähnlichen Zielgruppen Synergien und Komplementaritäten mit dem Programm „Bürgerinnen und Bürger für Europa“, jetzt CERV. Im Bereich **Schulbildung** ergeben sich vor allem Synergien mit anderen international (über Europa hinaus) ausgerichteten und von der NA durchgeführten Programmen. Es gibt jedoch Potenzial für eine weitere Verbesserung von Synergien, insbesondere durch die verstärkte Verknüpfung von dezentralen und zentralen Maßnahmen in Erasmus+. Konkrete Handlungsfelder sind das Seal of Excellence in der Berufsbildung sowie die Teacher Academies und die Jean Monnet-Maßnahmen im Schulbildungsbereich.

Erasmus+ **Jugend** ist eine wichtige Ergänzung und Stärkung anderer Programme mit deren Hilfe Jugendbegegnungen sowie Fachkräfteaustausche gefördert werden. Auf diese Weise werden spezifisch die europäische Dimension sowie die Kooperation mit anderen europäischen Ländern in die Jugendarbeit eingebracht.

Frage 30: Wie kohärent ist Erasmus+ 2021–2027 im Vergleich zu Erasmus+ 2014–2020 aus der Sicht Ihres Landes? Gab es in dieser Hinsicht Verbesserungen in der neuen Programmgeneration?

Erasmus+ 2021-2027 weist insbesondere in der **Hochschulbildung** und **Erwachsenenbildung** Verbesserungen in Bezug auf die Kohärenz im Vergleich zur vorherigen Programmgeneration auf. In den anderen Bildungsbereichen sind keine wesentlichen Veränderungen festzustellen. Die „Versäulung“ der Leitaktionen in der **Berufsbildung** stellt eine Herausforderung in Hinsicht auf Synergien dar, während die horizontalen Prioritäten als Klammer zwischen den Leitaktionen fungieren und für die Kohärenz von Erasmus+ deshalb eine wichtige Rolle spielen.

Im **Jugendbereich** knüpft Erasmus+ einerseits an die erfolgreichen Ansätze des Vorläuferprogramms hinsichtlich der Umsetzung des nicht-formalen Lernens und der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen an. Dies belegen die auch weiterhin hohen Zustimmungswerte zu Persönlichkeitsentwicklung und Lernerfahrungen im Projekt. Andererseits ist es gelungen, das Programm durch neue Formate und neue Finanzierungs- und Verwaltungsmodelle weiter zu entwickeln.

Frage 31: Welcher zusätzliche Wert und Nutzen ergibt sich aus den EU-Aktivitäten im Vergleich zu dem, was mit ähnlichen, nur auf regionaler oder nationaler Ebene durchgeführten Maßnahmen in Ihrem Land erreicht werden könnte? Welche zusätzlichen Vorteile bietet Erasmus+ 2021–2027 im Vergleich zu anderen Förderprogrammen für die allgemeine und berufliche Bildung, die in Ihrem Land auf regionaler oder nationaler Ebene verfügbar sind? Wie ließe sich Erasmus+ oder sein Nachfolgeprogramm anpassen, um den europäischen Mehrwert zu erhöhen?

Erasmus+ weist deutliche Vorteile und Alleinstellungsmerkmale im Vergleich zu regionalen oder nationalen Programmen auf. Dazu gehören die Förderung einer internationalen und interkulturellen Perspektive sowie die Stärkung der horizontalen Anforderungen durch Einbeziehung spezifischer Prioritäten und europäischer Werte. Ein herausragendes Merkmal ist zudem die im Vergleich zu nationalen Programmen gute finanzielle Ausstattung. Zudem ermöglicht der multilaterale Ansatz von Erasmus+ Partnerschaften mit mehreren Partnern zu bestimmten Themen. Der starke Praxisbezug des Programms ermöglicht den Erwerb von Schlüsselkompetenzen für den Arbeitsmarkt, fördert Offenheit gegenüber anderen Kulturen und trägt zur Schaffung einer europäischen Identität und eines Gemeinschaftsgefühls bei. Darüber hinaus erleichtert es die internationale Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und unterstützt Projekte zur Demokratiebildung, Menschenrechten und sozialer Integration. Um den europäischen Mehrwert weiter zu steigern, könnten Erweiterungen des finanziellen Angebots und verstärkte Vernetzungs- und Zusammenarbeitsmöglichkeiten zwischen NA sinnvoll sein.

Die europäische Dimension ist auch in den Projekten von Erasmus+ **Jugend** grundlegend und für den Lernerfolg der Teilnehmenden entscheidend. Die Begegnung und Auseinandersetzung mit Europas Vielfalt, anderen Kulturen, Erfahrungen und Meinungen sind von unschätzbarem Wert für die persönliche Entwicklung der Teilnehmenden und die zukünftige Entwicklung Europas zur Stabilisierung einer offenen, vielfältigen und demokratischen Gesellschaft.

Frage 32: Inwieweit trägt das Programm Erasmus+ dazu bei, das Wissen in Bezug auf die europäische Integration zu vertiefen, das Bewusstsein für die gemeinsamen Werte der EU zu schärfen und das europäische Zugehörigkeitsgefühl in Ihrem Land zu fördern?

Erasmus+ trägt signifikant dazu bei, das Wissen über die europäische Integration zu vertiefen, das Bewusstsein für die gemeinsamen Werte der EU zu schärfen und das europäische Zugehörigkeitsgefühl zu fördern. So bewerteten die Teilnehmenden in der Onlinebefragung in allen **Bildungsbereichen** die Erweiterung ihres Wissens zur europäischen Integration als gutes Ergebnis des Programms. Darüber hinaus gaben sie an, ein stärkeres europäisches Bewusstsein zu erlangen und sich den europäischen Werten stärker verbunden zu fühlen. Eine aktuell noch unveröffentlichte Studie der NA DAAD (Veröffentlichung Mitte 2024) zur Wirkung der Studierendenmobilität bestätigt, dass viele der Geförderten an der Europawahl 2024 teilnehmen wollen.

Auch im **Jugendsektor** trägt das Programm entscheidend dazu bei, das europäische Bewusstsein und ein europäisches Zugehörigkeitsgefühl bei den Teilnehmenden zu stärken.

Frage 33: Inwieweit fördert Erasmus+ 2021–2027 die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten und den mit dem Programm assoziierten Drittländern? Und zwischen jenen Ländern und Drittländern, die nicht mit dem Programm assoziiert sind?

Erasmus+ fördert die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten und den mit dem Programm assoziierten Drittländern im **Bildungsbereich** in unterschiedlichem Maße. Projektträger bewerteten die Verbesserung der Zusammenarbeit insgesamt gut, allerdings schlechter als die Endbegünstigten. Dies deutet darauf hin, dass diejenigen, die direkt von Erasmus+ profitieren, die Zusammenarbeit deutlich positiver wahrnehmen als die Beteiligten, die auch mit administrativen und organisatorischen Aspekten befasst sind. Insgesamt zeigt die Befragung, dass aus Sicht der Befragten positive Effekte auf die Zusammenarbeit zwischen beteiligten Mitgliedstaaten und assoziierten Drittländern ausgehen. Allerdings wird die Zusammenarbeit mit nicht mit dem Programm assoziierten Drittländern weniger direkt beeinflusst. Hier spielen andere internationale Kooperationsmechanismen und bilaterale Abkommen eine größere Rolle.

Im **Jugendbereich** stellen die Maßnahmen mit Beteiligung nicht-assoziierter Drittländer qualitativ hochwertige, thematisch und politisch relevante Projekte dar, die von erfahrenen Trägern durchgeführt werden. Das Potential kann aber für nicht-assozierte Drittländer infolge der budgetären Beschränkung nicht mehr voll genutzt werden. Eine Rückkehr zu einer spezifischen Partnerland-(Unter-)Aktion kann eine bessere Nutzung dieses Potentials ermöglichen.

Frage 34: Welchen Nutzen und Mehrwert bieten Erasmus+ 2021–2027 und Erasmus+ 2014–2020 für Einzelpersonen oder Organisationen, die an dem Programm teilnehmen, verglichen mit Nichtteilnehmern in Ihrem Land?

Siehe auch Leitfragen 1 und 31: Die Onlinebefragung zeigt deutliche positive Effekte auf der persönlichen und organisatorischen Ebene für einzelnen **Bildungsbereiche**. In Kombination mit dem Alleinstellungsmerkmal von Erasmus+ kann daraus geschlossen, dass der Nutzen der teilnehmenden Personen und Einrichtungen sehr groß ist gegenüber denjenigen, die nicht teilnehmen. Deshalb sind die

Maßnahmen zur Erschließung neuer Zielgruppen zu begrüßen, um mehr Personen und Organisationen die Möglichkeiten dieses Nutzens zu erschließen.

Erasmus+ **Jugend** bietet mit seiner spezifischen Ausrichtung auf die Umsetzung der EU-Jugendstrategie zur Stärkung der europäischen Jugendarbeit, der europäischen Werte und der aktiven Bürgerschaft den Teilnehmenden und den Organisationen einen hohen Nutzen.

Frage 35: Inwieweit sind die Ergebnisse von Erasmus+ 2021–2027 und Erasmus+ 2014–2020 über die Projektdauer hinaus in Ihrem Land von Bestand?

Siehe Leitfragen 1, 2 und 10: Die Onlinebefragung hat gezeigt, dass die Befragten in allen **Bildungsbereichen** mehrheitlich davon ausgehen, dass die Ergebnisse der Teilnahme langfristig anhalten werden.

Die Bereitstellung von Projektergebnissen über die Erasmus+ Results Plattform im **Jugendbereich** ist eine wichtige Entwicklung und trägt zur Verbreitung und Nutzung von Projektergebnissen bei. Es wäre hilfreich, wenn sich Good Practice Beispiele themen- und fachspezifisch auf den Plattformen leichter recherchieren und sortieren ließen. Bei den längerfristigen Projekten der LA 2 stehen die Ergebnisse oft längerfristig zur Verfügung und werden in den Organisationen selbst nachhaltig genutzt.

Frage 36: Mit welchen Folgen wäre in Ihrem Land am ehesten zu rechnen, wenn das Programm Erasmus+ nicht fortgeführt würde?

Siehe Leitfrage 11: Durch das Ende von Erasmus+ würde eine große Lücke in der grenzüberschreitenden Mobilität in allen betrachteten **Bildungsbereichen** entstehen: Die Onlinebefragung der Einrichtungen und Endbegünstigten zeigt, dass Erasmus+ ein Alleinstellungsmerkmal in der Förderung europäischer Mobilität und grenzüberschreitender Kooperationen hat und dass diese ohne Förderung durch Erasmus+ deutlich zurückgehen würden.

Auch Erasmus+ **Jugend** ist unabdingbar für die Verfolgung der Anliegen und Ziele der EU-Jugendstrategie und der europäischen Jugendpolitik. Die durch und mit dem Programm angestoßene Europäische Jugendarbeitsagenda sowie dem Bonn-Prozess sind ohne die durch das Programm ermöglichte Lernmobilität, Qualitätsentwicklung sowie den Austausch und die Netzwerkbildung im Jugendbereich nicht denkbar.

4. IT-Tools

Wie bewerten Sie die digitalen Tools im Erasmus+-Programmmanagement?

Die allgemeine Einschätzung der befragten Projektträger zu den IT-Tools zeigt ein eher gemischtes Bild für die einzelnen Bildungsbereiche hinsichtlich Zweckmäßigkeit, Effizienz und Usability. Unzureichende oder fehlerhafte IT-Tools der Kommission stellen eine Herausforderung für die NA und die Projektträger dar. Verschobene Antragsfristen, unvollständige oder fehlerhafte Anträge sowie fehlende Funktionalitäten führen zu erhöhtem personellen Aufwand, zeitlichen Verzögerungen und gefährden die Umsetzung des Arbeitsplans der NA. Die verspätete Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen und ungeklärte Fragen stellen weitere Hindernisse dar. Die Einführung neuer Verwaltungsvorgaben und IT-Module beansprucht viele Ressourcen an den Hochschulen und führt dazu, dass neue Fördermöglichkeiten erst

später zur Verfügung stehen können. So entspricht das Beneficiary Module (BM) aus Sicht der Befragten nur teilweise ihren Bedürfnissen und stellt keine Verbesserung gegenüber dem Mobility Tool+ dar. Das BM funktioniert auch aus Sicht der NA nicht stabil und ist fehlerbehaftet. Zudem behindern häufige Änderungen im Beneficiary Module Data Dictionary eine konstante Umsetzung.

Ein geringerer Anteil der Befragten nutzen das Assessment Module, das PMM und das EWP Dashboard. Auch hier ist ein Großteil der Befragten der Meinung, dass diese nur teilweise ihren Bedürfnissen entsprechen. Grundsätzlich bringen die IT-Tools aber große Vorteile mit sich, da unterschiedliche Daten aus unterschiedlichen Quellen gebündelt und so beispielsweise Minder- und Mehrbedarfe schneller ersichtlich werden. Anfangsschwierigkeiten sind auch auf unterschiedliche Umsetzungsgeschwindigkeiten zurückzuführen und werden zukünftig noch die Parallelität von analogen Prozessen erfordern. Langfristig werden die eingeführten IT-Tools Erasmus+ jedoch zukunftsfester und sichtbarer machen können.

Welche digitalen Werkzeuge und Prozesse müssten Ihrer Meinung nach verbessert werden und wie könnte dies erreicht werden?

Angesichts der großen Probleme, die die neuen IT-Tools verursachen, sind grundlegende und anwendungsübergreifende Änderungen angezeigt. Hier ist dringend ein stärkerer Fokus auf die Bedürfnisse der Anwender geboten. Diese Einschätzung wird auch durch die Angaben, die in der Onlinebefragung zu Verbesserungsvorschlägen für das BM gemacht wurden, gedeckt. Geäußert wurde der Wunsch nach mehr Nutzerfreundlichkeit, der Verwendung klarerer Begriffe und mehr Stabilität. Für das PMM zeigt sich ein sehr ähnliches Bild, wobei hier angesichts der geringeren Nutzerzahlen weniger Antworten vorlagen.

In der **Berufsbildung** gibt es im Gegensatz zu den anderen Bildungsbereichen keine virtuelle Kooperationsplattform, die eine Vernetzung der relevanten Akteure ermöglicht. Dadurch bleiben wichtige Möglichkeiten vor allem zur Vernetzung, zum Erfahrungsaustausch und gegenseitigen Lernen und auch für den niederschweligen Zugang zum Wissensfundus erfahrener Akteure für „Newcomer“-Organisationen ungenutzt.

Wie nützlich ist das Online Language Support-Tool (OLS) in der gegenwärtigen Form?

Die Verbesserungen des OLS bezüglich des erweiterten Angebots (Ausweitung der Zielgruppen, längere Zugriffszeiten vor und nach dem Auslandsaufenthalt, größeres Sprachangebot) sind positiv zu bewerten. Die NA weisen auf die (noch) fehlende Schnittstelle zum BM hin, die administrativen Mehraufwand verursacht. Projektträger und Teilnehmende haben großes Interesse an der Nutzung vom OLS. Dabei ist das Interesse an der Sprachstanderhebung und den Sprachtests vor und nach dem Auslandsaufenthalt besonders hoch. Demgegenüber sind die Sprachkurse weniger attraktiv. Einen Überblick über die realen Nutzungszahlen lässt der derzeitige Entwicklungsstand des Tools allerdings nicht zu. Bei allen Aussagen zum OLS (einfacher Zugang, Werkzeug zur Ermittlung der Fremdsprachenkompetenz, Fremdsprachentraining von hoher Qualität, Nützlichkeit und Relevanz des Tools, Förderung von Spracherwerb und sprachlicher Diversität, Verbesserung gegenüber der vorherigen Plattform) gaben die Befragten nur mittlere Bewertungen ab. Es muss jedoch auch erwähnt werden, dass die Mehrheit der befragten Projektträger und Endbegünstigten die Frage mit „kann ich nicht beurteilen“ beantwortet haben, was bedeutet, dass dieses Instrument noch nicht sehr weit

verbreitet ist. Für den Bereich Sport können noch keine Aussagen über die Nützlichkeit des OLS getroffen werden. Die ab 2024 gültige Aufhebung aller Beschränkungen für Teilnehmende wird begrüßt.

Ist Erasmus without Paper eine nützliche Ergänzung zu dem Erasmus+-Verwaltungs-Toolkit?

In der **Hochschulbildung** sieht nur ein Fünftel der Befragten Erasmus without Paper (EWP) als eine eher oder teilweise nützliche Ergänzung zum Erasmus+ Verwaltungs-Toolkit. Verbesserungsbedarf sehen die Befragten bei der Benutzerfreundlichkeit, den Datenimport- und -exportmöglichkeiten sowie der Verfügbarkeit einer Schnittstelle beziehungsweise Synchronisierung mit eigenen Datenbanken zur Vermeidung doppelter Datenpflege. Eine Verbesserung der Schnittstelle zwischen EWP und dem Erasmus+ Management Toolkit, insbesondere im Hinblick auf die automatische Übertragung von Daten aus der EWP-Lösung in das BM, wäre hier eine Erleichterung.

Sind Online Learning Agreements eine nützliche Ergänzung zu dem Erasmus+-Verwaltungs Toolkit? Vereinfachen Online Learning Agreements das Anerkennungsverfahren für Studierende?

In der Hochschulbildung hält rund die Hälfte der befragten Projektträger die Online Learning Agreements für eine nützliche oder eher nützliche Ergänzung zum Erasmus+ Verwaltung Toolkit. Die Frage, ob Online Learning Agreements das Anerkennungsverfahren für Studierende vereinfachen, wird von den Befragten sehr gemischt beantwortet: Während insgesamt nur 15 % der Befragten sie für nützlich halten, ist mehr als die Hälfte der Endbegünstigten der Ansicht, dass Online Learning Agreements das Anerkennungsverfahren eher oder stark vereinfachen.

Vereinfacht die Erasmus+-App administrative Vorgänge bezüglich des Auslandsaufenthalts?

Die Erasmus+ App wird nur von einigen **Hochschulen** und Studierenden in vollem Umfang genutzt. Daher können 63 % der Befragten nicht beurteilen, ob die App administrative Vorgänge bezüglich des Auslandsaufenthalts vereinfacht. Dies deutet darauf hin, dass die App nicht sehr verbreitet ist.

Ist die European Student Card bereits nützlich? Wird die European Student Card in 1-3 Jahren konkrete Vorteile mit sich bringen? Nutzt Ihre Institution die European Student Card? Hat die European Student Card Vorteile für:

Die befragten Stakeholder in der **Hochschulbildung** bezeichnen die European Student Card grundsätzlich als ein sehr nützliches Instrument, das unbedingt weiter finanziert werden sollte. Die Daten aus der Onlinebefragung deuten jedoch darauf hin, dass das Instrument bisher kaum genutzt wird. So geben 62 % der befragten Projektträger und 77 % der befragten Endbegünstigten an, die Nützlichkeit der European Student Card nicht beurteilen zu können. 82 % der Projektträger gaben an, dass die European Student Card in ihrer Institution nicht verwendet wird. Hier ist zu betonen, dass es sich um ein langfristig angelegtes Projekt handelt, das aufgrund seiner Komplexität noch einiger Zeit bedarf, bevor es den vollen Nutzen entfaltet.

5. Schlussfolgerungen und Vorschläge für Verbesserungen von Erasmus+ und Nachfolgeprogrammen

Für die Umsetzung von Erasmus+ im **Bildungsbereich** sind folgende Vorschläge für Anpassungen und Verbesserungen denkbar, um die intendierten Wirkungen des Programms noch besser zu erreichen:

- Stärkung der Wirkungen auf systemischer Ebene: Die Förderung von Mobilität im Rahmen von LA 1 sollte auch künftig im Fokus des Programms bleiben. Über eine kritische Masse erfolgreicher Maßnahmen in LA 1 können die übergreifenden systemischen Ziele erreicht werden
- Stärkere Verbreitung der Ergebnisse, u.a. über den Ausbau der EPRP als Instrument der Verbreitung
- Weitere Nutzung des Instruments der Akkreditierung, u.a. Beibehaltung der zentralen Akkreditierung ECHE für Hochschulen
- Verringerung der Verwaltungsaufwände
- Gezielte Information zu Erasmus+ für die spezifischen Zielgruppen
- Vermeidung von Umbrüchen beim Übergang auf die nächste Programmgeneration und partizipative Gestaltung des Übergangs
- Weitere Nutzung der Vorteile des Pauschalsystems
- Überprüfung der Budgetausstattung der LA
- Beibehalten der horizontalen Prioritäten
- Ausrichtung des Programms auf benachteiligte Gruppen stärken
- Sektor- und länderübergreifende Vernetzungsmöglichkeiten der NA beibehalten
- Optimierung des Zusammenspiels zentraler und dezentraler Maßnahmen
- Nutzerfreundlicher Ausbau der IT-Tools und Beibehaltung der eingeführten Tools auch in der kommenden Programmgeneration.

Damit das im **Jugendbereich** vorhandene Potential besser genutzt werden kann, sind auch weiterhin konkrete Anpassungen an die vorhandenen Bedürfnisse in der Jugendarbeit notwendig. Folgende Elemente sollen in Nachfolgeprogramm beibehalten werden:

- Fokussierung auf die vier Programmprioritäten und die europäische Dimension
- Beibehaltung der Formatvielfalt
- Ausbau des Akkreditierungsverfahren
- Beibehaltung des Einzelantragsverfahren
- Small-Scale Partnerschaften

Die wichtigsten Stellschrauben zur Optimierung sind:

- Entwicklung der bestehenden IT-Tools
- Weiterentwicklung des Antragsverfahren
- Deutliche Vereinfachung der Antrags- und Verwaltungsverfahren
- Fokussierung auf demokratische Werte und gesellschaftlichen Zusammenhalt
- Einführung von Mikrogrants
- Weiterentwicklung der Inklusionsförderung
- Änderung der Altersbeschränkung bei DiscoverEU Inklusion
- Finanzielle Ausstattung zur programmgerechten Umsetzung der Prioritäten

- Jugendgerechtere Öffentlichkeitsarbeit und Informationen in einfacher Sprache seitens der EU-Kommission.

6. Anhang: Sektorspezifische Berichte